Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 112. Donnerstag den 15. Mai 1902. XX. Jahrg.

Krankenversicherung der Heimarbeiter.

Ein bedeutungsvoller Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiet ist im Gange. Bis zum Jahre 1900 war es nur angängig, durch Ortsstatut der großen Masse der Heimarbeiter die Vortheile des Krankenversicherungsgesetzes zuzuwenden. Durch das Gesetz über die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 ist aber dem Bundesrathe die Befugniß gegeben worden, allgemein oder für bestimmte Gewerbszweige und für örtliche Bezirke auf Heimarbeiter und Hausindustrielle die Versicherungspflicht gemäß dem Krankenversicherungsgesetze zu erstrecken. Die Durchführung dieser wohlthätigen Reform soll nun demnächst in Angriff genommen werden. Wie aus einem Erlasse des Handelsministers hervorgeht, wird die allgemeine Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Heimarbeiter vorbereitet. Es heißt in dem Erlaß:

„Die Anwendung der Vorschriften des Paragraphen 1 des Krankenversicherungsgesetzes wird auf selbstständige Gewerbetreibende erstreckt, welche in eigenen Betriebswerkstätten im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender mit der Herstellung oder Bearbeitung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt werden (Hausindustrie), und zwar auch für den Fall, daß sie die Roh- und Hilfsstoffe selbst beschaffen, und auch für die Zeit, während welcher sie vorübergehend für eigene Rechnung arbeiten."

Die Beiträge für die Hausgewerbetreibenden und für ihre versicherungspflichtigen Hilfspersonen sind nach dem Entwurfe zu zwei Dritteln von den Hausgewerbetreibenden und ihren versicherungspflichtigen Hilfspersonen, zu einem Drittel von den unmittelbaren Arbeitgebern der Hausgewerbetreibenden und, falls durch diese als Zwischenpersonen die Beschäftigung vermittelt ist, von denjenigen Gewerbetreibenden zu bestreiten, in deren Auftrag die Waaren hergestellt oder bearbeitet sind. Der Handelsminister bezeichnet das Bedürfniß nach einer Krankenversicherung der Heimarbeiter als ein dringendes.

Der sogenannte Städtetag und der Zolltarif.

Alle Mittel zur Erzeugung einer tiefgehenden allgemeinen Erregung gegen die „Wucherzölle" und die „Brotvertheurer" sind bisher fehlgeschlagen. Erst kamen die Sozialdemokraten mit ihren Massenpetitionen, denen es ja an Unterschriften allerdings nicht gefehlt hat, indem die Namen von Mann, Weib und Kind darunter gesetzt wurden. Eine solche Unterschrift kostet nichts und hilft sie nichts, so schadet sie nichts. Der Reichstag in seiner Mehrheit hat sich davon nicht beeinflussen lassen; man weiß ja doch, wie es gemacht wird. Jetzt hat der radikale Liberalismus das „liberale Bürgerthum" aufgeboten. Der „deutsche Städtetag" — wie stolz das klingt! In Wirklichkeit reduzirt sich dieser deutsche Städtetag darauf, daß aus 77 deutschen Kommunen Leute in Berlin versammelt waren, die keinerlei offizielles Mandat vertraten. Im ganzen waren 700 Personen da; am stärksten war natürlich Berlin vertreten. Und diese 700 Personen hörten eine Eröffnungsansprache des Berliner Oberbürgermeisters, ein Referat und ein Korreferat an und nahmen dann eine Resolution an, worauf sie zum Essen gingen. Die Resolution lautete: „Die heute in Berlin versammelten Mitglieder deutscher Gemeindebehörden sprechen sich unbeschadet ihrer grundsätzlichen Stellungnahme zu den Zollfragen gegen jede Erhöhung der Zölle auf unentbehrliche Lebensmittel aus und erwarten gleichzeitig, daß die gesetzgebenden Faktoren auf die Festsetzung und den Ausbau der bewährten Politik langfristiger Handelsverträge bedacht sein werden." Die Worte „unbeschadet ihrer grundsätzlichen Stellungnahme zu den Zollfragen" sind, wie der Berliner Oberbürgermeister Kirschner ausdrücklich hervorhob, eingefügt worden, um die Annahme der Entschließung auch denjenigen möglich zu machen, die gegen jeden Zoll auf Lebensmittel sind. Warum nicht — „die gegen Schutzzölle überhaupt sind?" Man kann doch wohl behaupten, daß dieser sogenannte deutsche Städtetag eine Art Heerschau der Freihändler sein sollte. Nun wagen nicht mal mehr die Freihändler, wenn sie unter sich sind, offen Farbe zu bekennen.

Herr Kirschner meinte ferner: wenn die Anwesenden auch ohne offizielles Mandat ihrer Städte kämen, so gäben sie doch die Meinung die in ihren Gemeinwesen herrsche, wieder. Diese Behauptung hat genau soviel Gewicht als die gegentheilige. Aber Herr Kirschner verstieg sich noch weiter, indem er sagte: Es giebt kein größeres deutsches Gemeinwesen in Deutschland, das nicht die Anschauung, von welcher der einberufende Ausschuß ausgegangen ist, theilte. Der Reichstag weist eine geradezu überwältigende Mehrheit für einen intensiven Schutz insbesondere der landwirthschaftlichen Produktion auf; die gesammte Rechte, das gesammte Zentrum und ein sehr großer Theil der Nationalliberalen sind dafür. Ist denn kein konservativer, kein Zentrums-, kein nationalliberaler Abgeordneter in den Städten gewählt? Die beiden Referenten, der Oberbürgermeister von Stuttgart Gauß, der ja wohl politisch zu der süddeutschen demokratischen Volkspartei rechnet, und der Berliner Stadtrath Weigert, hatten neues nicht zu sagen, was der erstere auch ausdrücklich anerkannte; er tröstete sich und die Versammlung aber mit der Bemerkung: Die Gründe, die gegen den Zolltarif sprechen, haben nichts von ihrem Werth dadurch verloren, daß sie nicht mehr neu sind. Die Gründe, die dafür sprechen, aber auch nicht. Vielleicht hat Herr Gauß aber etwas neues gesagt, indem er die interessante Behauptung aufstellte: die Regierungen rechnen in allen Einzelstaaten mit den agrarischen Interessen der Volksvertretungen; wenn die Städte (?) jetzt Einspruch erheben, so erwerben sie sich ein Verdienst um die Regierung. Für einen Demokraten ist es jedenfalls eine gediegene Leistung, die „Städte" zum Schutze der Regierungen gegen die Volksvertretungen, also gegen die Einzellandtage sowohl als gegen den aus allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlen hervorgegangenen Reichstag, aufzufordern. Redensarten wie, daß die Arbeiter die ganze Wucht der Lebensmittelvertheuerung zu tragen hätten, daß der Zolltarif ein nationales Unglück wäre und dergleichen mehr, sind zu abgebraucht, als daß darauf zurückgekommen werden müßte. Auf die ganze Aktion mit dem sogenannten Städtetag, der in Wirklichkeit keiner war, paßt das Wort von dem kreißenden Berge, der eine Maus gebiert.

Politische Tagesschau.

Die jüdisch-demokratische Bürgerschaft Berlins rühmt sich ihres Stolzes vor Königsthronen; sie knickt aber sofort zusammen, wenn vom Auslande her gedroht wird, das Geschäft zu schädigen. Der Geldbeutel ist die einzige Stelle, an der die Demokratie „sterblich" ist. So ist auch jüngst im Kollegium der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft lautes Wehgeschrei erschallt, weil angeblich deutsche Firmen bei Vergebung von öffentlichen Arbeiten in England und seinen Kolonieen den Zuschlag nicht erhalten haben sollen, weil sie Deutsche seien und weil man der deutschen Industrie habe entgelten lassen wollen, was die deutsche Presse aus Anlaß des Burenkrieges verletzendes für die Engländer geäußert habe. Dem Geldbeutel der Händler zuliebe soll deshalb die deutsche Kritik schweigen. Dafür könnte ja die deutsche Presse in die Schmähungen der englischen Blätter über deutsche Verhältnisse einstimmen; das würde sich vielleicht bei unseren „Vettern" gut bezahlt machen. Die Berliner Großfinanziers denken stets so: Erst das internationale Geschäft, dann das „Vergnügen" nationaler Gesinnung! Kosten darf aber dieses „Vergnügen" nichts.

Aus Schloß Loo meldet vom Dienstag das Reutersche Bureau: Dr. Rössingh gedenkt morgen seine Thätigkeit als Direktor des Krankenhauses im Haag wieder aufzunehmen. Dies ist ein deutliches Zeichen für die Besserung im Befinden der Königin, deren Kräfte allmählich zunehmen. Ist auch die Frist bis zur Wiederherstellung nicht im voraus zu bemessen, so sind doch die Aerzte von dem Verlauf, den die Krankheit genommen hat, überaus befriedigt.

Die „Wiener politische Correspondenz" erfährt aus Rom, der Minister des Aeußeren, Prinetti werde demnächst in der Kammer Erklärungen abgeben, welche eine Bekräftigung der Mittheilung bilden, die Graf Goluchowski bezüglich des Dreibundes in der österreichischen Delegation gemacht hat.

In dem am Dienstag in Paris abgehaltenen Ministerrathe wurde zunächst die Reise des Präsidenten Loubet nach Rußland besprochen. Dann gab der Minister des Aeußern Delcassé Kenntniß von dem aus Anlaß der Katastrophe auf Martinique von auswärtigen Regierungen und Ländern eingegangenen Theilnahmekundgebungen und

Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren von A. von Liliencron.

25. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Du bist Deines Vaters Sohn und Potgieters Enkel," sagte sie leise vor sich hin. „Alles für Transvaal, das steckt auch Dir im Blute!"

Dirk und Galant, unterstützt von ein paar Kaffern aus einer nicht fern gelegenen Farm, machten sich eifrig daran, die Anordnungen des Hausherrn durchzuführen. Der verdeckte Verbindungsgang mit dem Kraal wurde hergestellt, verschiedene Fenster vermauert, und starke Bretter zusammengefügt zum Schutze der übrigen Fenster für den Fall, daß die Farm angegriffen werden sollte. Etliche Schießscharten waren darin angebracht und runde Löcher, um durch diese die Bewegungen des Feindes zu verfolgen.

Auch den Frauen schienen diese Vorsichtsmaßregeln geboten, denn sie sorgten jetzt nicht mehr für sich und die Kinder allein, sondern auch für vier verwundete Buren, die sie unter ihrem Dach verpflegten.

In kurzer Zeit waren die Vorbereitungen getroffen, und Dirk dachte, am nächsten Tage zu seinem Kommando zurückzukehren.

Die Arbeiten waren beendigt, und die Abendstunden sollten die kleine Familie im Wohnzimmer vereinigen. Die Mutter war noch bei den Verwundeten beschäftigt, als Galant athemlos hereinstürzte.

„Kleinbaas, sie kommen! Viele Mann! Gerade auf die Farm los!" — und rasch machte er sich daran, die Fenster zu verbarrikadiren.

Entschlossen griffen auch Ruth und Dirk zu. Ohne Ueberhebung, und doch als der Gebietende, ertheilte Dirk jetzt seine Anordnungen:

„Vor allen Dingen müssen die Verwundeten in Sicherheit gebracht werden, denn sie gerathen in Gefangenschaft, wenn die Farm überwältigt wird. Ruth, sage der Mutter, daß sie so rasch wie möglich mit ihnen durch den Kraal die Farm verlassen muß, Stoffel soll ihr helfen! Wir drei vertheidigen das Haus."

Ohne ein Wort der Widerrede folgte Ruth dem Gebote, und gleich darauf trat Frau Hanna in das Zimmer.

„Du hast recht, Dirki, so müssen wir handeln, das ist Pflicht!" sagte sie, und nur das leise Beben ihrer Stimme verrieth, wie gewaltig ihre Gefühle erschüttert waren bei Gedanken, ihre beiden Kinder hier zurückzulassen. „Ruth und Stoffel helfen den Verwundeten, sich zum Weggehen bereit zu machen. Ich will versuchen, sie durch den Wald nach Sannas Farm zu bringen. Und Ihr meine Kinder?" die starke Frau konnte eine vorübergehende Schwäche nicht bewältigen, sie mußte sich auf den Tisch stützen, die Mutter in ihr verlangte auch nach ihrem Rechte.

„Der Herr ist unser Schirm und Schild, wir stehen in seiner Hand!" antwortete der Knabe. „Wir werden das Haus unserer Väter bis zuletzt vertheidigen, und ist alles umsonst — nun dann bleibt uns ja derselbe Ausweg wie Euch!"

Er wußte wohl, daß dies dann kaum noch möglich sein werde, und Frau Hanna dachte ähnlich, doch sagten beide nichts darüber, denn zu Worten und Gefühlen war jetzt keine Zeit, nur rasches Handeln erschien geboten.

Einen kurzen Augenblick drückte die Mutter ihren Liebling an die Brust. „Möge Gott seinen Engel senden, der Euch zur Seite stehe!" murmelte sie, dann wandte sie sich rasch ab und schritt aus dem Zimmer.

Kurz darauf verließen die Verwundeten, von Frau Hanna, die den kleinen Pieter trug, und Stoffel geleitet, vorsichtig die Farm und erreichten, durch den Graben gedeckt und von der Dunkelheit geschützt, bald den bergenden Wald.

Unterdessen hatte sich der Trupp Engländer dem Hause genähert. Laute Rufe forderten sofortige Uebergabe, und Kolbenschläge donnerten an die Thür, Schüsse wurden laut.

„Feuer!" kommandirte Dirk, und zu gleicher Zeit krachten drei wohlgezielte Schüsse. Jeder einzelne hatte sein Opfer getroffen.

Ein wildes Halloh erhob sich draußen.

„Wechseln! Feuer!" gebot Dirk. Alle drei schoben ihre Gewehrläufe durch eine andere Schießöffnung, ehe sie den Schuß abgaben. Jeder von ihnen hatte vier Schießlöcher zu besorgen, um dadurch dem Feinde den Glauben beizubringen, daß die Farm durch wenigstens zwölf Schützen vertheidigt würde.

Schuß auf Schuß folgte. Vor der verrammelten Hausthür häuften sich die Leichen, aber auch durch die schützenden Holzbohlen der Farm pfiffen die Kugeln und wühlten sich in die mit Sand, Reisig und Gras gefüllten Säcke, die hinter den Holzladen aufgestapelt waren, um die Wirkung der Schüsse abzuschwächen.

Schon splitterte das Holz an der Verbarrikadirung von Thür und Fenster nach allen Richtungen hin, und mit jeder Minute wurde die Lage der muthigen Vertheidiger gefahrvoller.

„Ruth, rette Dich durch den Gang!" rief Dirk ihr zu. „Wir halten die Feinde wohl noch solange zurück, bis Du den Wald erreicht hast!"

„Ich bleibe!" antwortete das Mädchen. „Hier darf kein Gewehr fehlen!" Und ruhig lud sie ihre Waffe von neuem.

Wieder krachten die Schüsse hin und her. Doch jetzt übertönte sie ein herzzereißender Schrei. Galant hatte ihn ausgestoßen. Wuth und Schmerz klang aus dem verzweifelten Rufe:

„Kleinbaas, die Thür ist zerschmettert! Rettet die Kleinnoi!"

Ein Triumphgeschrei der Briten unterbrach seine Worte.

Dirk ergriff Ruths Hand. In seinem blassen Gesichte kämpften widerstreitende Gefühle. Aber das Mädchen ersparte ihm die Entscheidung.

„Ich bleibe!" wiederholte sie mit derselben unerschütterlichen Ruhe wie vorhin und feuerte nochmals das Gewehr ab, das schußbereit lag. Das war ihr letzter Schuß, denn

theilte mit, daß Unterstützungen aller Art nach Fort de France gesandt worden seien. Für die Theilnahmekundgebungen haben der Präsident der Republik und die Regierung ihren herzlichsten Dank ausgesprochen.

Nach einem Telegramm des „Lokal-Anz." aus Petersburg sieht die Zarin im September einem freudigen Familienereigniß entgegen.

Bezüglich der auswärts verbreiteten Nachrichten, der russische Reichsrath habe die Aufhebung der obligatorischen Haftpflicht der Bauerngemeinden inbezug auf die Steuern und ihre Betreibung beschlossen, sowie den Bauern 120 Millionen Rubel Steuerrückstände erlassen, meldet die „Russische Telegraphenagentur", daß diese Gegenstände auf Vorschlag des Finanzministers Witte im Reichsrath berathen werden, daß jedoch bis jetzt keine endgiltige Entscheidung getroffen sei. — Im Zusammenhang mit den Unruhen stehen folgende am Dienstag bekannt gegebene Personalveränderungen. Der Gouverneur von Poltawa, Bellegarde, ist aus seinem Amt entlassen und dem Ministerium des Innern zugetheilt worden; an seiner Stelle wurde der bisherige Gouverneur von Grodno, Fürst Urussow, zum Gouverneur von Poltawa ernannt. Dem Gouverneur von Charkow, Fürsten Obolensky, ist für seine Thätigkeit zur Unterdrückung der Unruhen im Kreise Walki der Wladimirorden 2. Klasse verliehen worden.

In Egypten sind zwischen der egyptischen Regierung, Sir Ernest Cassel und der Nationalbank von Egypten Verhandlungen gepflogen worden zum Zwecke der Gründung einer landwirthschaftlichen Bank mit einem Kapital von $2\frac{1}{2}$ Millionen Pfund. Die Bank soll den Zweck verfolgen, den Fellahs unter leichten Bedingungen Geld vorzuschießen. Die Regierung leistet Gewähr für die Rückzahlung der Vorschüsse und für eine dreiprozentige Verzinsung. Durch dies Vorgehen sollen die Fellahs aus den Händen der Landwucherer befreit werden. Wie das Reutersche Bureau erfährt, sind diese Verhandlungen nunmehr thatsächlich zum Abschluß gelangt.

In Venezuela haben die Aufständischen abermals den Regierungstruppen eine Niederlage beigebracht. Wie Reuters Bureau meldet, griffen die Regierungstruppen unter Gomez am 6. Mai Carupano von der Land- und Seeseite her an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Einem Telegramm aus Port of Spain zufolge haben die Truppen der venezolanischen Regierung bei Carupano einen Verlust von 115 Todten und 210 Verwundeten gehabt.

Ueber den Aufstand in Südchina kommen mit einemmale ganz im Gegensatz zu den bisherigen Meldungen beruhigende Nachrichten. So meldet am Sonntag aus Peking das Bureau Reuter: Aus den aufrührerischen Distrikten der Provinz Petschili hier eingegangene Nachrichten besagen, daß sich die Aufrührer bei der Ankunft von Juanschikais Truppen zerstreuten. Ihr Führer sei verschwunden. Die Dörfer der Aufrührer seinen niedergebrannt und schwere Strafen über ihre Bewohner verhängt worden. Auch in Hongkong sind nach dem Wolffschen Bureau am Sonnabend Meldungen aus Canton eingetroffen, wonach der Aufstand in Kuangsi im Abnehmen begriffen ist und die Rebellen in mehreren Gefechten geschlagen worden sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai 1902.

— Gestern Nachmittag unternahm Se. Majestät der Kaiser in Wiesbaden eine Ausfahrt mit anschließendem Spaziergang in den Waldungen am Neroberge. Zur Abendtafel waren Graf und Gräfin Goertz und, wie schon gemeldet, Admiral v. Köster geladen. Nach dem Theater verweilte Seine Majestät mit den Herren des Gefolges im Schloß beim Bier. Hierzu hatten Einladungen erhalten Admiral Mensing und Major Graf Bylandt. Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinets Grafen Hülsen-Häseler. Dann besuchte Se. Majestät das städtische Rathhaus, wo Oberbürgermeister Dr. v. Ibell und die Mitglieder der Ausschmückungskommission zum Empfange erschienen waren. Der Kaiser trug seinen Namen in das goldene Buch der Stadt ein, und besichtigte die Räume des Rathhauses. Zur heutigen Frühstückstafel sind geladen der königlich sächsische Generaldirektor der Hofkapelle und des Hoftheaters Graf Seebach, der Kommandeur des 80. Regiments, Oberst Flügeladjutant v. Jacobi, Oberbürgermeister Dr. von Ibell. Zur heutigen Abendtafel sind Einladungen ergangen an den Hausminister von Wedel und Gemahlin, Frau von Liebenau, Leutnant a. D. Freitag und Frau v. Oechelhäuser.

— Aus Karlsruhe wird gemeldet: Ihre Majestät die Kaiserin traf heute Mittag gegen 1 Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhof vom Großherzog, der Großherzogin und dem Prinzen Max empfangen. Die Kaiserin gedenkt Nachmittag nach Badenweiler zurückzukehren.

— Ueber den bevorstehenden Aufenthalt des Schahs von Persien in Berlin kann der „Konf.", nachdem das Programm nunmehr festgesetzt ist, die folgende Meldung machen. Von Rom begiebt sich der Schah in einem vom König von Italien gestellten Hofzug über Mailand nach Chiasso. Dort wird die Weiterfahrt auf einem von der St. Gotthardbahn gestellten Salonzug bis Basel fortgesetzt. Dort erwartet den Schah der von Berlin gesandte Hofzug, der ihn über Frankfurt direkt nach Potsdam führt, wo er Donnerstag, 29. Mai, abends, eintrifft und in dem neuen Orangeriehause Wohnung nimmt. Der Schah nimmt dann an den beiden folgenden Tagen an den in Potsdam und Berlin stattfindenden Paraden und an den sich daranschließenden Gastmählern theil. Am Sonntag, 1. Juni unternimmt der Schah eine Rundfahrt durch Berlin, an deren Schluß der Schah im Gesandtschaftshotel in der Hildebrandtstraße die für ihn in Aussicht genommene Ausstellung in Augenschein nehmen wird. Montag Abend erfolgt die Abfahrt nach Essen zur Besichtigung des Kruppschen Etablissements.

— Wie der „Reichsanz." heute amtlich bekannt giebt, war dem Präsidenten der Handelskammer Halle Kuhlow, der bei der Einweihung des neuen Handelskammergebäudes, nachdem er die Weihrede gehalten, an einem Gehirnschlage plötzlich verstarb, der Charakter als Kommerzienrath verliehen worden.

— Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab.

— Der Gemeinderath von Colmar im Elsaß beschloß einstimmig, dem Kaiser den Dank für seine Entscheidung in der Diktaturfrage auszusprechen. Auch die Vertreter der demokratischen und der Arbeiterpartei stimmten dafür.

— Die deutsche Kolonie von Messina gab zu Ehren des in den sizilianischen Hafen angelangten deutschen Kriegsschiffes „Kaiserin Augusta" und zweier deutscher Torpedoboote ein großes Fest.

— Die Subkommission des städtischen Nothstandsausschusses hat die Beihilfe, welche die Stadt Berlin den durch das Unwetter vom 14. April Geschädigten leisten soll, auf 30- bis 40 000 Mark veranschlagt.

— Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hielt am Sonntag seine 17. Generalversammlung in Berlin ab. Die Einleitung bildete am Sonnabend Abend in der Philharmonie ein Fest, an dem auch der Handelsminister Möller theilnahm. Er erklärte in einer Ansprache, daß er die Bedeutung, die die reisenden Kaufleute für die Hebung des deutschen Handels und der deutschen Industrie hätten, nicht verkenne. Sie seien die Pioniere des deutschen Ausfuhrhandels. Ohne ihre Thätigkeit sei es nicht möglich, der deutschen Industrie Absatzgebiete zu erschließen. Ihre Thätigkeit erfordere große Sorgfalt, große Kenntniß und großes Taktgefühl. Deshalb wünsche er dem Verbande das beste Gedeihen, sowie volle Erreichung seines Zieles. Der Vorsitzende des Verbandes, Kaufmann Ernst Müller-Leipzig wies auf die geringen Erfolge hin, die der Verband mit seinem Streben nach Verbesserung des Eisenbahnverkehrs gehabt habe. Etwa 70 000 reisende Kaufleute seien in Deutschland ständig unterwegs und die Eisenbahn erziele von diesen etwa 30 Mill. Mark jährlich. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß obwohl der Eisenbahnminister die Eingabe des Verbandes um Herabsetzung der Frachtgebühr für Musterkoffer ohne jede Begründung zurückgewiesen habe, eine Herabsetzung der Frachten für Musterkoffer um 50 Prozent bald erfolgen werde, nachdem der deutsche Handelstag für die Erledigung dieser Frage eingetreten sei. An der Generalversammlung am Sonntag nahmen Vertreter von 71 Sektionen des Verbandes theil.

Essen (Ruhr), 12. Mai. Der Generaldirektor des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins, Kommerzienrath Tull, wird, wie die „Rheinisch-westfälische Zeitung" aus guter Quelle erfährt, zum 1. Juni 1903 von seinem Amt zurücktreten.

Halle a. S., 13. Mai. Der Professor der Theologie Oberkonsistorialrath Köstlin ist gestorben.

Das Jubiläum der Marine-infanterie.

Kiel, 13. Mai. Nachdem gestern Abend die 50jährige Jubelfeier des 1. Seebataillons mit einem Kommers und Begrüßung der aus ganz Deutschland erschienenen alten Seesoldaten, namens des Bataillons durch Major Barsewisch, von Seiten des Festkomitees durch Oberstleutnant a. D. Grützmacher eingeleitet war, erfolgte heute Mittag auf dem Kasernenhofe vor der Kaserne des Bataillons die Einweihung des Gedenksteins zur Erinnerung an die in den chinesischen Wirren 1900/01 Gebliebenen. Die ehemaligen alten Seesoldaten nahmen um 10 Uhr im Schloßgarten Aufstellung und marschirten alsdann auf den Festplatz. Hier fand zunächst Feldgottesdienst statt, wobei der evangelische Marineoberpfarrer Rogge und der katholische Garnisonpfarrer Klein in ihren Ansprachen an die ruhmreiche Geschichte des Bataillons erinnerten. Alsdann weihte der Marineoberpfarrer das Denkmal. Es fiel die Hülle und unter den Klängen des niederländischen Dankgebets legten die Abordnungen Kränze nieder. Major von Barsewisch dankte im Namen des Bataillons und brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf nahmen die Truppen Paradeaufstellung und nachdem Major von Barsewisch auch auf die Prinzessin Heinrich, welche von der Kaserne aus der Feier beiwohnte, ein Hoch ausgebracht hatte, beschloß ein Parademarsch die Feier.

Aus Anlaß der Jubelfeier des Seebataillons vereinigten sich heute Nachmittag die aktiven und inaktiven Offiziere des Bataillons zu einem Festessen in der Marineakademie. Für die alten Seesoldaten und für das Bataillon fand eine größere Festlichkeit in der Waldwiese statt. Abends wurde dort ein Festspiel aufgeführt, welches die Befreiung der Gesandtschaften in Peking schilderte. Hieran schloß sich ein Festball.

Wilhelmshaven, 13. Mai. Vor der Kaserne des Seebataillons fand heute Vormittag 11 Uhr anläßlich des 50jährigen Jubiläums der Marine-infanterie die feierliche Enthüllung des Denkmals für die gefallenen Kameraden statt. Die Geistlichen beider Konfessionen hielten Ansprachen. Der Admiral Kirchhoff brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Später fand ein Festessen statt.

Ausland.

Rom, 13. Mai. Die Königin Natalie besuchte heute Nachmittag die Königin Marguerita, welche den Besuch erwiderte.

Paris, 13. Mai. Der König von Schweden und Norwegen gab heute Abend auf der schwedisch-norwegischen Gesandtschaft ein Diner, zu welchem auch der deutsche Botschafter, Fürst Radolin geladen war.

London, 12. Mai. Der Stollwerck'sche Männerchor aus Köln veranstaltete gestern Nachmittag, begleitet von der Kapelle des westfälischen Fußartillerieregiments Nr. 7, im Buckinghampalast ein Konzert, welchem Ludwig Stollwerck und Karl Stollwerck dem König und der Königin vorgestellt wurden. Nach dem Konzert wurde auch der Leiter des Chors der Königin vorgestellt. Sodann begab sich der Chor nach dem Albertmemorial, legte dort einen Kranz nieder, sang das niederländische Dankgebet und schließlich die englische Hymne.

Petersburg, 13. Mai. Das Regimentsfest der Narwa'schen Dragoner in Siedlce wurde von einer deutschen Abordnung, bestehend aus dem Flügeladjutanten Grafen Moltke, dem Militärattaché der hiesigen deutschen Botschaft, Major Frhrn. von Lüttwitz und dem deutschen Generalkonsul in Warschau von Haxthausen besucht. Die Abordnung überreichte dem Regiment ein Oelgemälde seines Chefs, Kaiser Wilhelm II. Wie der „Regierungsbote" heute mittheilt, begrüßte Se. Maj. Kaiser Wilhelm das Regiment mit folgendem Telegramm: „Ich sende dem glänzenden Narwa'schen Dragonerregiment zu seinem Regimentsfeste Meinen herzlichsten Gruß. Als Zeichen Meines besonderen Wohlwollens und Meiner Werthschätzung des Regiments sende Ich ihm Mein Porträt. Möge es ein wahres Denkmal Meiner Einigung mit dem Regimente sein. Wilhelm I. R." Nach der Uebergabe des Porträts richtete der Regimentskommandeur ein Telegramm an Se. Majestät den deutschen Kaiser, auf welches telegraphisch folgende Antwort eintraf: „Ich danke dem Regiment herzlich für die Mir gestern von Ihnen übermittelten Gefühle des Regiments. Ich weiß, daß die Narwa'schen Dragoner ihrer ruhmreichen Geschichte treu geblieben sind und stets ein Schmuck der russischen Armee und Mein Stolz bleiben werden. Ich nehme den regsten Antheil am allem, was Mein Regiment betrifft. Ich erwarte Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse im Regiment und sende den Offizieren und allen Dragonern Meinen Kaiserlichen Gruß. Wilhelm I. R."

Provinzialnachrichten.

e **Briesen, 13. Mai.** (Festgenommener Flüchtling. Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten.) Herr Gendarm Dameran aus Rhusk entdeckte vorgestern auf dem Heuboden des Ansiedlers Hagedorn in Nußdorf den aus dem Militärarresthause in Graudenz ausgebrochenen Musketier Karl Plötzchen, nahm ihn fest und lieferte ihn an die Militärbehörde in Graudenz ab. — In der gestrigen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurden die Alterszulagen der städtischen Lehrer von 120 Mk. auf 140 Mk. erhöht. Ferner wurde beschlossen, die Legung eines zweiten Bürgersteiges in der Bahnhofstraße ein Jahr auszusetzen, die von der hiesigen Dampfbierbrauerei für die nächsten 3 Jahre zu zahlende Brausteuer auf ein jährliches Pauschquantum von 1500 Mk. festzusetzen, ein Volksbadehaus am Schloßsee gegenüber dem Schloßberge zu errichten, die Unterhaltung der bisher vom Kreise unterhaltenen städtischen Straßen gegen eine noch zu bestimmende Ablösungssumme auf die Stadtkasse zu übernehmen und den Arzt Dr. Wolff für weitere 2 Jahre gegen eine Jahresentschädigung von 200 Mk. als Armenarzt zu bestellen.

Königsberg, 13. Mai. (Verwaltungsgerichtsdirektor Meyer) ist unter Ernennung zum Ober-Regierungsrath zum 1. Juli an die Regierung zu Gumbinnen versetzt und gleichzeitig mit der Befugniß zur Stellvertretung des dortigen Regierungspräsidenten betraut worden.

Ostrowo, 11. Mai. (Landrath Freiherr von Schele hierselbst) legt am 1. Juni d. Js. sein Amt nieder, um die Verwaltung der preußischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin zu übernehmen. v. Sch. war kaum zwei Jahre hier thätig.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Mai 1902.

— (Gendarmeninspizirung.) Am 28. Mai findet in Thorn eine Inspizirung der Gendarmen der 12. Gendarmeriebrigade durch den Chef der Landgendarmerie, General der Kavallerie v. Hammerstein-Loxten statt.

— (Personensonderzüge zum Pfingstfeste.) Zur Bewältigung des Pfingstverkehrs werden in den Tagen vom 15. bis 21. Mai folgende Personensonderzüge abgelassen: am 15. Mai von Danzig nach Dirschau und Marienburg, von Dirschau nach Danzig, von Marienburg nach Danzig, von Danzig nach Insterburg und von Insterburg nach Danzig; am 16. Mai: Danzig-Dirschau, Dirschau-Danzig, Danzig-Elbing, Elbing-Danzig, Danzig-Marienburg, Danzig-Insterburg, Insterburg-Danzig, Allenstein-Thorn, Schneidemühl-Elbing, Elbing-Schneidemühl; am 17. Mai: Danzig-Marienburg, Marienburg-Danzig, Danzig-Dirschau, Dirschau-Danzig, Danzig-Elbing, Elbing-Danzig, Danzig-Marienburg, Danzig-Insterburg, Insterburg-Danzig, Allenstein-Thorn, Thorn-Allenstein, Schneidemühl-Dirschau, Schneidemühl-Elbing, Elbing-Schneidemühl, Königsberg-Elbing, Elbing-Königsberg; am 18. Mai: Danzig-Güldenboden, Güldenboden-Danzig, Danzig-Elbing, Elbing-Danzig, Danzig Dirschau, Dirschau-Danzig, Danzig-Marienburg, Dirschau-Marienburg, Danzig-Insterburg, Insterburg-Danzig, Thorn-Allenstein, Schneidemühl-Dirschau; am 19. Mai: Danzig-Marienburg, Marienburg-Danzig, Danzig-Elbing, Elbing-Danzig; am 20. Mai: Marienburg-Danzig, Danzig-Marienburg, Danzig-Dirschau, Dirschau-Danzig, Dirschau-Marienburg, Danzig-Elbing, Elbing-Danzig, Danzig-Insterbung, Insterburg-Danzig, Dirschau-Schneidemühl, Schneidemühl-Elbing, Elbing-Schneidemühl, Thorn-Dt.-Eylau, Dt.-Eylau-Thorn; am 21. Mai: Danzig-Marienburg, Marienburg-Danzig, Dirschau-Danzig, Marienburg-Dirschau, Danzig-Insterburg, Insterburg-Danzig. Die Abfahrtszeiten der Züge sind auf den Stationen zu erfahren.

— (Neues katholisches Gesang- und Gebetbuch für das Bisthum Culm.) Bis-

---

der nächste Augenblick brachte ein schauerliches Bild.

Die Thür sank krachend zusammen, und Galant, der sich den Eindringenden entgegenwarf, wurde von ihnen zu Boden gestreckt. Ueber seine Leiche weg fluteten die Soldaten herein.

Dirk hatte noch einmal gefeuert, aber er war sofort überwältigt worden und stand nun mit gebundenen Händen da. Doch seinen Kopf beugte er nicht, er reckte ihn nur stolzer empor, während zornige Thränen über seine Wangen liefen.

Ruth hatte der Schreck einen Augenblick überwältigt, als sie Galant fallen und die Engländer hereinstürmen sah. Sie lehnte sich an die Wand und athmete schwer. Doch nur eine kurze Minute währte die Schwäche, dann richtete sie sich kraftvoll auf, kreuzte die Arme und ließ die großen, stahlblauen Augen unerschrocken auf den Eindringenden ruhen.

„Durchsucht das Haus nach den Buren, die hier geschossen haben!" befahl der Sergeant, der die Truppe führte, „Die beiden hier bringt hinaus, aber paßt gut auf sie auf!"

Der Befehl wurde ausgeführt, und nun saßen die Geschwister draußen nebeneinander auf der Steinbank. Dirk knirschte mit den Zähnen und ballte in ohnmächtiger Wuth die gebundenen Hände.

„Der alte Gott lebt noch!" sagte Ruth leise zu ihm. „Er läßt sinken aber nicht ertrinken. Wir werden fest bleiben, mein Bruder!"

Er nickte. „Meinetwegen mögen sie uns alles wegnehmen!"

„Sein Wille geschehe!" antwortete das Mädchen.

Jetzt hörte man Pferdegetrappel aus der Ferne. Gleich darauf hielt ein Reiter vor der Farm. Der Ankömmling war ein Offizier der australischen Freiwilligentruppe, die in Südafrika mitfocht. Er trat an die Soldaten heran, die eifrig alle möglichen Vorräthe und Habseligkeiten aus dem Hause schleppten, und fragte in erregtem Tone, was hier vorgehe. Doch, da er jetzt einen Sergeanten mit dem Burenknaben verhandeln sah, wandte er sich dorthin. Sein Pferd am Zügel haltend, blieb er im Schatten stehen und beobachtete den Vorgang, der sich vor ihm abspielen sollte.

„Wo sind die vermaledeiten Buren, die aus der Farm geschossen haben?" fragte der Sergeant Dirk in gebrochenem höllandisch und gab ihm einen derben Puff.

Der Knabe blickte ihn geringschätzig an. „Hätten wir sie versteckt, so würde ich sie Dir nicht verrathen! Eher könntest Du mich todtprügeln!" sagte er trotzig. „Nun aber magst Du wissen, wo die Vertheidiger der Farm sind! Den einen habt ihr todtgeschossen, der liegt im Flur, und die beiden anderen sitzen hier!" (Fortsetzung folgt.)

her fehlte es den deutschen Katholiken des Bisthums Culm an einem einheitlichen Gesangbuche. In dem Bisthum waren bis jetzt 4—5 verschiedene deutsche Gesangbücher im Gebrauch. Dazu kam noch, daß Schule und Kirche mitunter dieselben Texte nach verschiedenen Melodieen sangen. Angeregt durch Herrn Mittelschullehrer Behrendt von hier, hat der hiesige Verein deutscher Katholiken durch Eingaben an die königlichen Regierungen zu Marienwerder und Danzig, sowie an den hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Rosentreter diesen Behörden Veranlassung zu Verhandlungen gegeben, deren Ergebniß das Erscheinen eines einheitlichen deutschen Gesangbuches ist. Das Buch, 646 Seiten stark, hat ein ansehnliches Aeußere, jedes Lied ist mit Noten versehen und trägt an der Spitze die Angabe über die Herkunft, den Dichter 2c. Man findet in dem Buche deutsche Lieder aus dem frühesten Mittelalter in neu-hochdeutscher Bearbeitung, Lieder aus der neuesten Zeit vom Prälaten Landmesser, Lehrer Rehbron und anderen Kirchenliederdichtern. Zusammengestellt ist das Buch vom geistlichen Rath Herrn Dr. Schwanitz in Pelplin, es ist bei H. F. Boenig in Danzig erschienen und hier in der Matthesius'schen Buchhandlung zu haben. Wie aus dem Vorwort zu dem Buche hervorgeht, erscheint zur Erzielung eines einheitlichen Singens in Schule und Kirche mit dem vorliegenden Gesangbuche zugleich eine in Text und Melodie übereinstimmende Auswahl von „Kirchenliedern für katholische Schulen" im Verlage von Boenig in Danzig.

— (Der westpreußische Provinzialausschuß) tritt am 23. Mai zu einer zweitägigen Sitzung in Danzig zusammen.

— (Brieffallen.) Wie gemeingefährlich große Drucksachen im Postbetriebe werden können, wenn sie weite, ungenügend verwahrte Oeffnungen haben, geht aus folgendem hervor: Eine Firma in Einbeck hat seither öfters große Mengen von Katalogen in Umschlägen von etwa 40/35 Zentimeter versandt, deren an einer der Schmalseiten befindliche Verschlußklappe, wie üblich, innen in den Umschlag hineingesteckt wurde. In derartige Drucksachensendungen hatten sich nachweislich in letzter Zeit verschoben: ein Geldbund mit Briefen im Werthe von 5200 Mk., zwei Einschreibbunde mit 1 und 2 Einschreibbriefen und mehrere gewöhnliche Briefbunde. Außerdem besteht die Vermuthung, daß aus gleicher Veranlassung ein Geldbund mit drei Briefen im Werthe von 1300 Mk. abhanden gekommen ist. Die Firma ist veranlaßt worden, derartige Sendungen künftig umschnürt abzuliefern. Es erscheint sehr empfehlenswerth, daß die Postanstalten auch die vielen anderen Auslieferer von großen Drucksachensendungen, die ja immer mehr an Zahl und Umfang zunehmen, dazu bewegen, den Verschluß derart einzurichten, daß die Sendungen nicht als Brieffallen wirken. Außer durch Umschnürung kann die Abhilfe dadurch erreicht werden, daß die Spitzen oder Zungen der Verschlußklappen von außen in die Schlitze eingesteckt werden, die in den Umschlägen eingeschnitten sind; auch Metallzwingen sind zum Verschluß sehr geeignet. Bei der Beförderung sollte unbedingt vermieden werden, große Drucksachen mit ungenügendem Verschluß lose in die Briefbeutel zu legen.

— (Die 3 Eisheiligen) sind nun vorüber und mit ihrem Scheiden darf man auf wärmeres Wetter jetzt wohl sicherer rechnen. Es scheint, als ob die Eismänner mit dem gestern Nachmittag aufgetretenen Unwetter davongezogen wären, denn bald danach blitzte die Sonne wärmend herab und der süße Athem der Frühlingsnatur stieg von der Erde auf. Die kleinen Sänger in Feld und Hag trillerten ihre Lieder von den perlbetropften Zweigen in die sonnenschöne Welt, und zum erstenmale schien es, als sei es wirklich Frühling. Und es wäre wahrlich an der Zeit, daß auch bald jene lauen Maiennächte anbrächen, welche die Nachtfröste vertreiben, die besonders den Gärtnern auch in diesem Frühjahr wieder soviel Schaden zugefügt haben. Der Landmann hatte wohl weniger darunter zu leiden; obwohl auch auf den Feldern hie und da einiges erfroren ist, so stand die Wintersaat doch schon zeitig recht gut und wäre das Wetter wärmer gewesen, so wäre die Saat vielleicht zu üppig geschossen und das Getreide hätte sich dann später gelagert. Daß mit den Eismännern auch alles vorüber ist, was an sie erinnert, wünscht auch die Hausfrau, die bisher noch oft den Kohlenvorrath angreifen mußte, um es gemüthlich im häuslichen Heim zu machen. Vor allem ist nun rechtes Maienwetter für das Pfingstfest nöthig, das man sich eigentlich nur vom Sonnenglanz umwoben denken kann. Für viele kleinere Leute sind die Pfingstfeiertage die einzige Gelegenheit im Jahr, eine größere Parthie zu unternehmen, da ihnen der Drang der Arbeit sonst zwei freie Tage in schöner Sommerzeit nicht gestattet. Tausend Hoffnungen gründen sich darum auf Pfingsten und in heimlich-süßer Vorfreude malt man sich schon all die Herrlichkeiten aus, hinauszustreifen in Wald und Flur, einmal köstliche würzige Frühlingsluft in vollen Zügen zu genießen, fern vom dumpfen Getriebe der Stadt, fern von den großen und kleinen Sorgen und Mühen des Lebens, vom Wust der Arbeit.

Darum Frau Sonne rasch hervor,
Leucht froh vom Himmelszelt,
Auf daß in deinem Strahlenkranz
Verschöne sich die Welt!

— (Der erste Hauptgewinn) der Schneidemühler Pferdelotterie, eine elegante Equipage mit vier Pferden im Werthe von 10000 Mk. ist, wie schon gemeldet, auf Nr. 7321 gefallen und zwar nach Bromberg. Der glückliche Gewinner ist der Postschaffner Staaks I von dort.

— (Die Verlegung des Gaufestes des Radfahrergaus Posen) vom 6. und 7. Juli auf den 3. und 4. August ist erfolgt, weil an den genannten Julitagen in Posen das Provinzialsängerfest stattfindet.

— (Die Liedertafel) macht, wie im Vorjahre, am zweiten Pfingstfeiertage einen Ausflug nach Niedermühl unter Benutzung des um 2 Uhr 2 Minuten nachmittags abgehenden fahrplanmäßigen Zuges nach Schirpitz. Die Rückfahrt erfolgt mit einem Zuge, der ungefähr um 9½ Uhr abends auf dem Hauptbahnhofe eintrifft. Die nächste Uebungsstunde am Dienstag fällt mit Rücksicht auf das Fest aus.

— (Feuerlöschgeräthe.) Die Revisionen der städtischen Feuerlöschgeräthe und die Proben der Feuerspritzen sind gestern nachmittags beendet worden. Am Sonntag 7 Uhr früh wurden auf der Esplanade vor dem Culmer Thor 3 große und 3 kleinere in der Stadt stationirte Feuerspritzen geprobt, wobei man die Spritzen in gutem leistungsfähigem Stande befand, nur bei einigen Schläuchen fanden sich kleine unbedeutende Fehler vor, deren Beseitigung sofort angeordnet wurde. Diesen Revisionen und Proben wohnten die Herren Stadtbaurath Colley und Stadtbaumeister Leipolz bei. Gestern Nachmittag von 3 Uhr an wurden die auf der Culmer-, Bromberger- und Jakobsvorstadt stationirten Feuerspritzen und auch die im Privatbesitze befindlichen, der Herren Illgner, Bock und Houtermans geprobt, auch hierbei im ganzen nur geringfügige Fehler vorgefunden. Außer den Herren Stadtbaurath und Stadtbaumeister war bei dieser Probe noch der Sicherheitsdeputirte Herr Rentier Hartmann zugegen.

— (Die renommirte Akrobatenfamilie Schenk) wird in den Pfingstfeiertagen im Schützenhause auftreten. Mit den Vorstellungen wird Militärkonzert verbunden sein.

— (Zu dem Unglücksfall auf dem Schießplatz), über den von hier aus sehr übertriebene Meldungen nach auswärts verbreitet worden sind, wird uns weiter berichtet: Die Leute, welche bei der Entgleisung des Zuges der Schießplatzbahn verunglückten, gehörten zum Scheibenbaukommando, sie hatten Arbeiten hinter dem Gagenberge auszuführen und fuhren nach Beendigung der Arbeit zwischen 5 Uhr 30 Min. und 6 Uhr abends über die Sadowalinie nach dem Barackenlager, wobei 3 Feldbahnwagen benutzt wurden. Die Wagen wurden von Mannschaften geschoben und als das Schieben derselben am Forsthaus Dziewak nicht mehr nöthig war, weil das Geleise hier starkes Gefälle hat, setzten sich sämmtliche Mannschaften auf. Die Wagen rollten sehr schnell weiter. Etwa am Forsthaus Dziewak, wo sich eine Kurve befindet, setzte plötzlich der Vorderwagen aus und blieb an der Böschung des dortigen Einschnitts stehen. Die darauf folgenden zwei Wagen liefen auf den vordersten auf, wobei die Leute herausstürzten und das Unglück sich ereignete. Die Schuld soll die Unteroffiziere treffen, welche das schnelle Fahren entgegen der Bestimmung durch Bremsen der Wagen nicht verhindert haben.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) am Bromberger Thor ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt (Briefmarken 2c.), abzuholen bei Oberpostassistent Thiele, Fischerstraße 37; auf der Gartenstraße photographische Platten. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. Mai früh 1,76 Mtr. über 0.

Angekommen Dampfer „Thorn", Kpt. Witt, mit 1800 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn, ferner die Kähne der Schiffer L. Schmidt mit 1200 Ztr. Weizen und 500 Ztr. Linsen von Danzig nach Thorn, J. Kotowski mit 3000 Ztr. Kohlen von Danzig nach Osnitza, R. Woltersdorf mit 4400 Ztr. Rohzucker von Wloclawek nach Danzig, W. Zühlke mit Steinen von Wloclawek nach Dirschau, W. Swiersinski mit 2250 Ziegeln von Zlotterie nach Thorn. Abgefahren die Kähne der Schiffer A. Scholla mit 2500, A. Waschelewski mit 2700 Ztr. Rohzucker von Thorn nach Danzig, F. Staskowski mit 2400 Ztr. Roggen von Thorn nach Nakel.

Aus Rußland angekommen für Falkenberg 6 Traften 2 Eichen und 4 Rundholz nach Schulitz, für Franke u. Söhne 4 Traften Rundholz nach Schulitz.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 2,22 Mtr. (gegen 2,13 Mtr. gestern).

Aus Chwalowice wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 3,37 Mtr. (gegen 3,60 Mtr. gestern).

---

† Mocker, 13. Mai. (Kriegsveteranenverein.) Die von den Kriegsveteranen des Kreises Thorn im „Soldatenheim" veranstaltete Feier des 31jährigen Gedenktages des Frankfurter Friedens war von den Kameraden gut besucht und gestaltete sich zu einer Huldigung für den unvergeßlichen Altreichskanzler Bismarck. Der erste Vorsitzende, Kamerad Schmidt eröffnete die Feier mit einer Ansprache, welche die Thätigkeit des Kanzlers von 1863 bis 1870 darlegte, die mit der Kaiserproklamation in Versailles einen so glänzenden Abschluß fand. Redner pries die Herrlichkeit unseres neuen deutschen Reiches und wies auf die Maulwurfsarbeit gewisser Parteien hin, die darauf ausgeht, die Fundamente des Reiches zu untergraben, er bedauerte, daß der Geburtstag des Altreichskanzlers nicht auch in Thorn dazu benutzt worden ist, die Zusammengehörigkeit aller deutschen Parteien wieder zu beleben, wie dies in vielen Städten unserer Provinz, selbst in kleineren, wie z. B. Argenau, mit Erfolg geschehen sei. Mit dem Wunsche, daß es unserem Kaiser nie an treuen Rathgebern wie Bismarck fehlen möge, schloß Redner mit einem brausend aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Se. Majestät. Die nunmehr in ihre Rechte eintretende Fidelitas wurde beim schäumenden Gerstensaft durch die von 3 jüngeren Kameraden auf 2 Zithern und Violine dargebrachten Vorträge, das gemeinsame Singen patriotischer Lieder und Austausch heiterer Feldzugserinnerungen so gehoben, daß die Stunden nur zu rasch verflogen und jeder der Kameraden die Erinnerung an einen schön verlebten Abend mit nachhause nahm.

Briefkasten.

A. St. Ihre Frage, welche Geldstücke jetzt einen besonderen Werth haben, ist unmöglich zu beantworten, da tausende und hunderttausende von Münzen besonderen Werth besitzen. Lassen Sie sich von der Münzfirma Zschiesche u. Köder oder Alois Thieme in Leipzig Münzkataloge senden. Dieselben Firmen werden Ihnen auch, falls Ihre Münzen werthvoll sind, diese abkaufen.

Mannigfaltiges.

(20 Millionen für die Fortsetzung der Linden nach dem Grunewald.) Die Fortsetzung der Straße Unter den Linden und der Charlottenburger Chaussee nach dem Grunewald bildet die Bismarckstraße in Charlottenburg. Dem Wunsche des Kaisers entsprechend soll dieser Straßenzug mit einer Länge von 12 Kilometern nicht nur eine angemessene Breite erhalten, sondern auch ganz gradlinig durchgeführt werden, während bisher an zwei Stellen Biegungen vorgesehen waren. Der Charlottenburger Magistrat unterbreitet deshalb jetzt den Stadtverordneten einen Plan, nach welchem diese Regulirung mit einem Aufwand von nicht weniger als 20 Millionen Mark durchgeführt werden soll. Die Stadtgemeinde soll dabei ausgedehnte Ländereien vom Fiskus erwerben, die später bebaut werden sollen. Die ganze Straße soll auf ihre ganze Länge auf eine Breite von 50 Meter gebracht werden. Die Staatsbehörden haben ferner das Verlangen zu erkennen gegeben, daß der Straßenzug vom Knie bis zur Ringbahn in Grunewald so schnell wie möglich in seiner zukünftigen Breite gepflastert werde. Der Charlottenburger Magistrat will mit dem Enteignungsverfahren sobald als möglich beginnen, glaubt aber die Freilegung und Pflasterung des Straßenzugs nicht vor 3—5 Jahren durchführen zu können. Durch diese Prachtstraße ersten Ranges wird eine gradlinige Verbindung zwischen dem königlichen Schlosse in Berlin und den Haselufern hergestellt. Der Kaiser plant bekanntlich ferner, die Heerstraße bis nach Döberitz weiterzuführen.

(Zur Warnung.) Einem Bäckermeister in einer Kleinstadt ging eine Anklage wegen Münzvergehens zu. Dieser hatte ein Zweimarkstück, das ihm als falsch zurückgegeben war, trotz seiner Kenntniß, daß es ein Falsifikat ist, wieder an einen Kunden ausgegeben, um sich vor Schaden zu bewahren. Der Fall kam zur Kenntniß der Polizeibehörde, worauf gegen den bisher unbescholtenen Meister aufgrund des § 148 St.-G.-B. eine Anklage wegen Vergehens gegen das Münzgesetz erfolgte.

(Ein starker Erdstoß) wurde Sonnabend Abend in Grosnyi im Kaukasus verspürt.

(Grubenunfall.) Nach Meldung aus Madrid wurde in dem Kohlenbergwerk zu Sanabastre durch einen Einsturz drei Bergleute getödtet.

(Ein Einbruch) wurde in der Villa des Königs von Griechenland zu Dekelia verübt. Die Diebe raubten verschiedene Gegenstände.

(Durch einen Bergrutsch) wurde nach einem Telegramm aus Carpineti (Provinz Emilia) in Marola ein Haus zerstört. Dreizehn Personen kamen dabei um.

(Eine Explosion von Petroleumwaggons) erfolgte am Montag beim Rangiren auf der Station Sheraden der von Pittsburg über Fort-Wayne nach Chicogo führenden Bahnlinie. Es wurden 20 Menschen getödtet, etwa 150 tödtlich und 50 leichter verletzt. Durch Auffahren des letzten Waggons auf den vorhergehenden hatte sich das Oel, das ausströmte, entzündet; die Flammen, die 20 Fuß hoch in die Luft schlugen, brachten auch die übrigen Waggons zur Explosion und verwandelten den ganzen Güterbahnhof in ein Flammenmeer. Die verhängnißvolle Explosion erfolgte, als sich bereits eine über 200 Köpfe starke Menge angesammelt hatte; von dieser blieb niemand unverletzt. Die Flut des brennenden Oels strömte 1½ Meilen weit nach Esplenborough; hier geschah nochmals eine Explosion, durch welche drei Häuser, darunter ein großes Hotel, vernichtet wurden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Mai. Dem „Lokalanz." zufolge ist unter dem Verdacht der Veruntreuung amtlicher Gelder der geschäftliche Leiter der vereinigten Verwaltungen der Lederindustrie- und Papiermacher-Berufsgenossenschaft, Georg Meyer, hier verhaftet worden.

Wiesbaden, 14. Mai. Heute Morgen unternahm der Kaiser einen Spaziergang. Im Laufe des Vormittags hörte Seine Majestät die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Zivilkabinets vor Lucanus. Um 1 Uhr begab sich der Kaiser mittelst Sonderzuges nach Homburg von der Höhe, um die Arbeiten an der Saalburg zu besichtigen.

Schloß Loo, 14. Mai. Das Befinden der Königin ist andauernd völlig befriedigend. Von heute ab werden die Krankheitsberichte nicht mehr regelmäßig veröffentlicht werden.

Paris, 13. Mai. Präsident Loubet ist in Begleitung der Minister Waldeck-Rousseau, Delcassé und Lanessan um 9½ Uhr abends nach Brest abgereist, von wo er sich zu Schiff nach Rußland begiebt.

Paris, 13. Mai. Der „Temps" und andere Blätter veröffentlichen eine Petersburger Depesche, nach der die Möglichkeit ins Auge gefaßt wird, daß Präsident Loubet wegen des im finischen Golf herrschenden winterlichen Wetters und Eistreibens in Reval landen werde. Jedoch würde die Dauer des Aufenthaltes des Präsidenten und das Programm der Festlichkeiten dadurch keine Aenderung erfahren.

Paris, 13. Mai. Aus Perpignan wird gemeldet, daß Don Carlos, der seit einem Monat in Banyuls an der spanischen Grenze weilt, von den französischen Behörden aufgefordert worden sei, seinen Wohnsitz nach dem Innern Frankreichs zu verlegen.

London, 13. Mai. Man beginnt jetzt erst zu erkennen, daß der Dampfertrust sich nicht auf den nordatlantischen Verkehr beschränken will, sondern vielmehr Theilnahme am gesammten Weltverkehr anstrebt. „Daily Telegraph" weist auf diese nicht vorhergesehene Erhöhung der Gefahr hin. Es sei zweifellos, daß der Trust und die deutschen Linien gemeinsam die englischen Linien ihrem Willen unterthan machen würden.

Newyork, 14. Mai. Die Blätter melden aus St. Thomas: Ein am 13. Mai, nachmittags 4½ Uhr verspürter Erdstoß rief große Aufregung hervor. Die Bevölkerung stürzte aus den Häusern, doch hörte die Erschütterung bald auf.

Fort de France, 14. Mai. Bisher wurden über 2000 verkohlte Leichen in St. Pierre gefunden. Augenzeugen bestätigen, daß die Katastrophe ganz plötzlich eintrat. Man vermuthet, daß zuerst eine große Menge Gas ausgestoßen wurde, welches den starken Luftdruck verursachte, der auf seinem Wege alles vor sich niederwarf und daß der Feuerregen später eintrat, durch welchen die Leichen der Erstickten verkohlt wurden. Die Annahme, daß glühende Lava von dem Vulkan herabgeflossen war, durch welche das Feuer entstand, scheint unrichtig zu sein.

Fort de France, 14. Mai. Die Zahl der in St. Vincent Umgekommenen beträgt 2000.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Mai	13. Mai
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–25	216–20
Warschau 8 Tage	—	215–85
Oesterreichische Banknoten .	85–20	85–25
Preußische Konsols 3 % . .	91–90	91–90
Preußische Konsols 3½ % .	101–90	101–90
Preußische Konsols 3½ % .	101–80	101–80
Deutsche Reichsanleihe 3% .	92–00	91–90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101–90	101–90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88–80	88–90
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	98–30	98–20
Posener Pfandbriefe 3½ % .	98 90	98–90
" 4% . .	102–70	102–70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99–80	99–90
Türk. 1% Anleihe C . . .	27–90	28–05
Italienische Rente 4% . .	101–70	101–70
Rumän. Rente v. 1894 4% .	83–30	83–25
Diskon. Kommandit-Antheile	183–50	183–40
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	203–00	203–25
Harpener Bergw.-Aktien . .	172–50	172–00
Laurahütte-Aktien	199–50	199–75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	102–00	102–25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	90½	90
Spiritus: 70er loko	33–70	33–70
Weizen Mai	171–00	170–25
" Juli	169–50	169–00
" September	164–25	163–50
Roggen Mai	144–25	149–00
" Juli	147–75	147–25
" September	142–50	141–75

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 1⅞ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 14. Mai. (Spiritusbericht.) 70er 33,70 Mk. Umsatz 20000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 14. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 16 inländische, 4 russische Waggons.

Berlin, 14. Mai. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 419 Rinder, 5422 Kälber, 2178 Schafe, 14836 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 50 bis 54. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 48 bis 53; 5. gering genährte Kühe und Färsen 43 bis 47. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 80; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 66 bis 70; 3. geringe Saugkälber 50 bis 55; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 47 bis 52. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 65; 2. ältere Masthammel 58 bis 60; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 57; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 61—62 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — Mk.; 3. fleischige 57—58; 4. gering entwickelte 55—56; 5. Sauen 54 bis 55 Mk. — Das Rindergeschäft verlief ruhig, 70 Stück blieben unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Schafe wurden ungefähr die Hälfte abgesetzt. Der Schweinemarkt gestaltete sich ruhig und verflaute schließlich, er wurde nicht geräumt. Fette Schweine waren vernachlässigt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 14. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 9 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: südwest.

Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur + 14 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Celsius.

Bekanntmachung.

Die für Ende Mai bezw. Anfang Juni angekündigten Holzversteigerungstermine finden statt:

a. am Montag den 26. Mai, vorm. 10 Uhr, im Gasthause Barbarken,
b. am Dienstag den 27. Mai, vorm. 10 Uhr, im Oberkruge zu Pensau.

Auf diesen Terminen kommen folgende Holzsortimente zum Ausgebot:

I. Schutzbezirk Barbarken:
3,15 fm Kiefern-Langnutzholz,
543 rm " Kloben,
338 " " Spaltknüppel,
137 " " Rundknüppel,
237 " " Stubben,
149 " " Reisig 1.,
464 " " Reisig 2.

II. Schutzbezirk Ollek:
88 fm Kiefern-Langnutzholz,
390 rm " Kloben,
130 " " Spaltknüppel,
233 " " Rundknüppel,
22 " " Stubben,
146 " " Reisig 1.,
441 " " Reisig 2.,
8 " " Reisig 3.

III. Schutzbezirk Guttau:
23,21 fm Eichen-Langnutzholz,
88 rm Kiefern-Kloben,
29 " " Spaltknüppel,
2 " " Rundknüppel,
397 " " Stubben,
65 " " Reisig 1.,
14 " " Reisig 3.

IV. Schutzbezirk Steinort:
34 fm Kiefern-Langnutzholz,
120 rm " Kloben,
82 " " Spaltknüppel,
196 " " Rundknüppel,
820 " " Stubben,
2 " " Reisig 1.,
258 " " Reisig 2.

Thorn den 12. Mai 1902.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 16. Mai 1902, vormittags 10 Uhr, werde ich vor dem Königl. Landgericht hierselbst

1 großen Spiegel mit Stufe, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Schreibtisch, 3 andere Tische, 1 Vertikow, 1 großes Kleiderspind, 1 Spiegelspind, 1 Regulator, 2 Paar Gardinen mit Stangen, 1 Bierservis, 2 gr. Lampen, 1 silberne Taschenuhr (Anker),

ferner in freiwilliger Auktion

einen Posten Damen- und Kinder-Jaquets

öffentlich versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 16. d. Mts., vormittags 10½ Uhr, werde ich vor dem königl. Landgericht hierselbst:

1 goldene Herrenuhr

zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn den 14. Mai 1902.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Mein

Fröbelscher Kindergarten,

verbunden mit **Bildungsanstalt f. Kindergärtnerinnen,** befindet sich jetzt in meiner Wohnung **Gerechtestraße 2,** II, Ecke Neust. Markt.

Clara Rothe.

Anständiges Mädchen findet **Wohnung mit Pension Gerberstr. 13/15,** Gartenh., II, l.

Aelteres Ehepaar,

zuverlässig und nüchtern, zum Ausfahren bezw. Austragen von Backwaaren gesucht. Wohnung und Heizung frei. Zu erfr. i. der Geschäftsst. d. Z.

Junge Mädchen

finden per 1. Juni **gute Pension** mit Familienanschluß. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine saubere **Aufwärterin** v. sof. ges. Junkerstr. 7, II. Meld. werden zwischen 1 und 2 entgegengenommen.

Für eine erstklassige, gut eingeführte, deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit denkbar günstigsten Kombinationen wird bei Gewährung hoher Bezüge für die Stadt Thorn ein tüchtiger **Hauptagent gesucht.**

Meldungen erb. u. **A. Z. 5000** an **G. L. Daube & Co.** in **Posen.**

Tüchtige Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei

M. Zawadzki, Maurer- und Zimmermeister, **Briesen Westpr.**

Zwei Lehrlinge,

welche die Fleischerei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei Fleischermeister **W. Romann,** Thorn, Breitestr. 19.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

Paul Weber, Drogenhandlung.

Kleinholz,

Rmtr. 7,00 Mk. frei Haus, offerirt **Przybill,** Thorn III.



per ½ Fl. exkl. Glas:

Vino da Pasto	à M.	70
Marka Italia	" "	90
Barletta	" "	90
San Savero	" "	1,05
Chianti	" "	1,25
Vino bianco	" "	1,25
Lacrimae Christi	" "	2,00
Marsala	" "	2,00
Vermouth di Torino	à M.	2,00

Alleinverkauf für **THORN**

O. Waschetzki & Schmidt.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Ziehung am 27. bis 31. Mai cr.

Hauptgewinne 100 000 50 000 etc. etc.

nur baare Geldgewinne.

Originallose à 3.30 Mk., Porto und Liste 30 Pfennig.

Marienburger Pferde - Lose — Ziehung 6. Juni — à Stück 1,00 Mk., 12 Stück 10,00 Mk., 25 Stück 20,00 Mk.

Friedrich Starck, Berlin W. 50, Ansbacherstr. 23.

Grundstücks-Verkauf.

Meine beiden Häuser Bromberger Vorstadt Schulstraße 5 und 7 nebst Hofgebäude, 3 Vorgärten, schönem großen Hofraum und Gärten, Stallungen und Brunnen, beabsichtige ich fortzugshalber zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen.

Eduard May, Schulstr. 5.

Ein kl. Grundstück

zu verkaufen. Auch ist ein guterhaltener Krankenfahrstuhl billig zu verkaufen **Mocker,** Mittelstr. 7.

Ein Platz

mit bequemer Einfahrt, nebst Werkstätte für Maler, Tischler &c. geeignet, zu vermiethen. Näheres durch Herrn **A. Stephan,** Bachestraße 2.

Haus-Verkauf.

Ein in belebtester Straße Thorns gelegenes Wohnhaus mit gutem Miethsertrag erbschaftshalber zu verkaufen. Vermittler verbeten. Nähere Auskunft ertheilt **A. Choromanski,** Gerechtestr. 28.

Eine Selterbude,

zum Ausschank für ein Gartenrestaurant passend, sofort zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

1 Arbeitswagen,

Pferd, Sielen, Egge, Pflug, Sense sind billig zu verkaufen **Junkerstraße 4.**

Gebrauchte Weinflaschen, gebrauchte Grätzerflaschen kauft **Ad. Kuss,** Schillerstr. 28.

Hervorragende Dogge

billig zu verkaufen. Anerbieten unter **A. N. 103** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Kinderwagen und ein Kinder-Sportwagen stehen billig zum Verkauf **Breitestraße Nr. 42.**

Eine Teigtheilmaschine

für Bäckerei, **1 Repositorium** stehen preiswerth zum Verkauf. Zu erfr. bei **M. Müller,** Kol. Weißhof Nr. 171.

Guten Töpferlehm

mit und ohne Anfuhr hat abzugeben. **Janke,** Neu-Weißhof.

Speckfettes Fleisch,

Roßschlächterei, **Mauerstr. 70.**

Reiche Heirath vermittelt Frau Krämer, Leipzig. Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Gewinne: 9 kompl. bespannte Equipagen, darunter 1 Vierspänner, 44 ostpr. Luxus- u. Gebrauchspferde, 2447 massive Silbergegenstände. Ziehung d. 28. Mai.

Königsberger Pferdelose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empf.

Leo Wolff, Königsberg i Pr., sowie hier alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Gartenkugeln

in verschiedenen Größen und Farben empfiehlt preiswerth

Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Wer zu **billigem Preis nur das beste** will, verwende

MAGGI zum Würzen

von schwacher Bouillon, Suppen, Gemüsen, Saucen u. s. w., sowie **Maggi's Bouillon-Kapseln.** Stets frisch zu haben bei

Paul Weber, Drogenhandlung, Breitestr. 26 u. Filiale: Culmerstr. 1.

Union-Brauerei,

Richard Gross, empfiehlt zum Fest:

Lagerbier, 25 Fl. 2 Mk., ⅛ T. 2,50 Mk. **Märzenbier,** nach Dortmunder Art, 30 Fl. 3 Mk., ⅛ T. 3 Mk. **Coppernikus-Bräu,** nach Münchener Art, 30 Fl. 3 Mk., ⅛ T. 3 Mark.

In der

Weißbier-Brauerei

von **R. Fischer, Culmer Chaussee Nr. 82,** ist jeden **Dienstag und Freitag**

Braunbier und Weißbier literweise zu haben.

Ein Posten garnirter

Damen- und Kinderhüte

wird, um damit zu räumen, **sehr billig ausverkauft.**

Katharinenstr. 7, 1. Etage.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4) sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Alleinstehende Dame sucht

1–2 leere Zimmer

zu miethen. Angebote unter **K. II** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine Wohnung

im Preise von 3–400 Mk. sucht alleinstehende Dame. Angebote unter **Z. I.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Den von Herrn **Heinrich Arnoldt** seit über 20 Jahren innegehabten

Laden

vermiethet zum 1. Oktober cr.

A. Stephan.

Großer Laden,

beste Geschäftslage, von sofort z. vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Großes, gut möbl. Zimmer,

mit schöner Aussicht, vom 1. Juni oder früher zu vermiethen **Altstädt. Markt 28,** III. Zu erfragen bei M. Suchowolski, Seglerstr. 31.

Möbl. Wohnung,

3 Zimmer, Burschengelaß, zum 1. 6. zu vermiethen **Gerechtestr. 21,** pt.

Zwei schön möbl. Zimmer

mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen **Gerechtestr. 30,** II, r.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu haben **Windstraße 5, II,** links.

Gt. m. Zim. f. 1-2 Herren v. 1./6. z. v. Gerechtestr. 17, III. A. W. Pens.

Möbl. Wohn. m. Burschengelaß sof. z. verm. **Tuchmacherstr. 26.**

Gr. möbl. Zimm. m. sep. Eing. zu vermiethen **Junkerstr. 7,** III.

1 gut möbl. Balkonzim. m. Kab. v. 1. Juni bill. z. v. **Culmerstr. 26,** III.

Nur bis Ende d. Mts.

Total-Ausverkauf

von

ca. 180 Oelgemälden

bekannter moderner Meister zu außergewöhnlich billigen Preisen

Breitestrasse Nr. 30,

im Hause des Herrn Kotze.



Sommer-Pferdedecken

in grosser Auswahl, **wollene Pferdedecken, Equipagen-Staubdeken** empfiehlt

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.



Das

Wanderer-Fahrrad

erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämmtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern

allein den Grand Prix.

Vertreter: **Walter Brust, Thorn.**

Herren-Moden

tadellos und elegant bei

B. Doliva, Artushof.

Bauhölzer,

Bohlen und **Bretter** in allen Stärken, rauh und bearbeitet, sowie **Fußleisten, Kehlleisten, Thürbekleidungen, Hohlkehlen** und **Rundstäbe** &c. in sauberer Ausführung,

Lohnschnitt

unter sorgfältigster Holzausnutzung und leihweises Vorhalten der Holzbearbeitungsmaschinen auf meinem Dampfsägewerk,

Ausführung

kompletter Bauten und **aller Reparaturarbeiten,** sowie **Taxen** und **Gutachten** &c. zu mäßigen Preisen.

L. Bock, Baugewerksmeister, Thorn, Culmer Vorstadt.

Warnung!

Ist das nicht Betrug? So fragte ein treuer Ankerfreund, als er uns mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach **Anker-Pain-Expeller** dennoch **unechtes Zeug** erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhafte Bedienung unbesehen eingesteckte Präparat **als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe.** So etwas kommt allerdings im **reellen** geschäftlichen Verkehr **nicht vor!** Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich

„Anker-Pain-Expeller"

verlangen, sondern auch das Verabreichte **genau ansehen und nicht eher zahlen sollte,** bis man sich von dem Vorhandensein der **berühmten Fabrikmarke „Anker" überzeugt hat.** Für sein echtes Geld kann jeder auch das **echte** Fabrikat verlangen, und **echt ist nur** das Original-Präparat, der „Anker-Pain-Expeller"! Also Vorsicht beim Einkauf!



F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.

Altst. Markt 29

ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Culmerstr. 1, Bell-Etage, renovirt, zu vermiethen. **A. Prouss.** Für ruhigen Miether passend.

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß zu vermiethen **Gerstenstr. 11.**

St. Georgen-Kirchbau-Verein.

Eingetragener Verein.

An weiteren Spenden sind eingegangen:

Redakteur Wartmann 5 Mark, Schlachth.-Dir. Kolbe 2 Mk., Molkereibesitzer Rathke 3 Mk., Staatsanw.-Sekr. Siebert 1 Mk., Kommerzienrath Schwartz 40 Mk., Landger.-Sekr. Krzyzanowski 1 Mk., Apothekenbes. Pardon 1 Mk., Rentmstr. Weber 1 Mark. — Vorher 726,50 Mk., zusammen 780,50 Mk.



Am 1. und 2. Feiertage fährt

Dampfer „Martha"

mit Musik nach

Soolbad Czernewitz.

Abfahrt 2½ Uhr nachmittags.

Am 1. Feiertag unternimmt auch **„Dampfer Martha"** eine

Maifahrt

von hier mit Musik. Abfahrt 5 Uhr morgens, Ankunft 9½ Uhr.

Lichtluftbad Thorn.

Saison v. 1. Mai b. 1. Oktober.

Die Lichtluftbäder werden von **Dr. Lahmann,** Inhaber des berühmten Sanatoriums „Weißer Hirsch"-Dresden, und anderen Autoritäten als bestes gesundheitliches Kräftigungs- und Abhärtungsmittel empfohlen.

Badekarten in der Buchhandlung von Golembiewski, Altstädt. Markt, und im Lichtluftbad beim Badewärter. **Preise:** Sommerkarte 5 Mk., Nichtvereinsmitglieder 7 Mk., Jahreskarte 6 bezw. 8 Mk.; außerdem Karten für ½ Sommer, 1 Monat und Einzelbäder und Kinderkarten.

Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen sind erstklassige deutsche Fabrikate.

Rex Die Fahrzeug- u. Nähmaschinen-Industrie L. Antweiler, Köln a. Rh. liefert solche m. 1 jährig. Garantie direct zu Engros-Preisen. Katalog grat. Wiederverk. ges.

Rex Nr. 1 Tourenrad M. 87,50
Luxus Nr. 51 Nähmasch. M. 30

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen, dicht am Walde, **Fischerstr. 55,** II.

M. Zim. u. K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

M. Wohn. u. B. z. v. **Bankstr. 4.**

1 frdl. m. Zim. sof. z. v. Gerstenstr. 6.

Hochherrschaftliche Wohnung,

1 Etage, 7–9 Zimmer und Loggia, reichlichem Zubehör, Pferdeställe und Remise zu vermiethen.

P. Gehrz, Mellienstr. 85.

Per 1. Okt. zu vermiethen:

1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, II. Etage, für 600 Mk.
1 Wohnung, III. Etage, für 500 Mk.

S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

1 Hofwohnung,

2 Zimmer und Küche, sofort zu vermiethen. **Heinrich Netz.**

Waldstraße 29 sind **zwei Wohnungen** von zwei Zimmern, Küche und Zubehör, **sofort zu vermiethen.** Auch Eingang Mellienstraße 64.

Ein Pferdestall z. verm. **Klosterstr. 11, Busse.**

Verloren!!!

Eine goldene Damenuhr, Nr. 82 557, auf der Deckelseite ein Blumenmuster in Edelsteinen und Perlen, ist auf dem Wege von der Bockrodtstraße, den Chausseedamm hinunter zur Eisenbahnunterführung bis zum Garnison-Mehlspeicher, Sonntag Nachmittag verloren worden. Gegen

sehr hohe Belohnung

abzugeben in der Geschäftsst. d. Ztg.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai . .	—	—	—	—	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 112 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 15. Mai 1902.

Der Krieg in Südafrika.

Eine am Dienstag in London eingegangene Depesche Kitcheners aus Prätoria meldet, daß in der vergangenen Woche 19 Buren getödtet, 6 verwundet und 802 gefangen genommen wurden. Es wurden 580 Gewehre, 5420 Patronen, 157 Wagen, 400 Pferde und 4300 Stück Vieh erbeutet. Bruce Hamiltons Kolonnen rückten am 9. Mai wieder nördlich von der Lindleylinie aus vor. Jan Hamilton säuberte das Gebiet östlich des Hartsflusses und rückte am 7. Mai in Verbindung mit Rochfort von Bloemhof aus westlich vor. Am 11. Mai trafen sämmtliche Kolonnen auf der Westbahnlinie mit 357 Gefangenen und nahezu dem ganzen Wagen- und Viehbestande der in diesen Distrikten sich aufhaltenden Kommandos ein. Durch diesen Zug steigt die Verminderung von Delareys Streitkräften seit dessen erfolgreichem Angriff auf Major Paris vor 2 Monaten auf 860 Mann.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 10. Mai. (Wegen Ungebühr vor Gericht) wurde gestern von dem hiesigen Schöffengericht der Besitzer Kowalewski aus Odry zu einer Haftstrafe von einem Tage verurtheilt und diese Strafe sofort vollstreckt. K. erklärte nämlich, nur polnisch zu verstehen. Im Laufe der Verhandlungen zeigte es sich aber, daß er wohl deutsch konnte, was auch durch einen Zeugen bestätigt wurde.

Dt.-Krone, 12. Mai. (Selbstmord.) In Dratzig ertränkte sich der 72 Jahre alte Arbeiter Zank in einem Teiche. Man nimmt an, daß er in der Trunkenheit den Tod gesucht hat. Seine Kleider hatte er am Ufer zurückgelassen.

Elbing, 12. Mai. (Konkurse. Leichenfund.) In dem Konkurse der Kolonialwaaren- und Weinfirma Johann Herder betragen die Aktiven etwa 47 000 Mk., von denen Kosten und Vorrechtsforderungen abgehen, so daß für die Schulden von etwa 127 000 Mk. eine Dividende von etwa 30 Proz. zu erwarten sein dürfte. Ein Vergleich ist kaum zu erwarten. In dem Konkurse Hermann Borowski (Fahrräder) betragen die Schulden etwa 7800 Mk., die Guthaben etwa 2700 Mk. Es ist eine Dividende von 25 Proz. zu erwarten. — Als Leiche aus dem Elbingfluß gezogen wurde Donnerstag Mittag am Badehause der seit dem 6. v. Mts. von einem Zedlerschen Schleppkahn verschwundene Arbeiter Franz Lemke aus Vorwerk Dameran bei Christburg.

Danzig, 12. Mai. (Verschiedenes.) Eine große Paroleausgabe fand heute Mittag im Exerzierhaus der Wiebenkaserne statt. Bei derselben stellte sich Herr Festungskommandant Generalmajor von Horn vor. — Zu den am Sonntag den 1. Juni nachmittags 3 Uhr auf der Rennbahn Danzig-Zoppot stattfindenden Rennen des westpreußischen Reitervereins ist eine große Zahl von Anmeldungen eingelaufen, darunter auch ein ziemlich hoher Prozentsatz neuer, dort noch nicht bekannter Reiter und Pferde neben den altbekannten und bewährten Kämpen, sodaß auf gut besetzte Felder und spannende Rennen zu rechnen ist. — Der erweiterte geschäftsführende Ausschuß für die Errichtung des Kriegerdenkmals trat unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Trampe zu einer Sitzung zusammen. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Danziger Sparkassenaktienverein dem Fonds eine weitere Zuwendung von 5000 Mk. gemacht hat. — Dr. Rosenstein, der augenblicklich vielgenannte Arzt der Königin von Holland, ist Deutscher von Geburt und schreibt sich somit nicht „Roosenstein", wie überall fälschlicher Weise zu lesen ist. Nach einer Veröffentlichung von M. Fränkel im „Tag" ist R. im Jahre 1832 in Berlin geboren. Nach beendetem medizinischen Staatsexamen begann er seine praktische Thätigkeit als Assistent am Krankenhause in Danzig 1856 bis 1858 und ließ sich hiernach als praktischer Arzt in Berlin nieder, wo er im Jahre 1865 als ordentlicher Professor nach Groningen in Holland berufen wurde. Jetzt ist er Professor in Leyden, giebt aber mit Ablauf dieses Semesters sein Lehramt auf. — Der 40jährige Tagelöhner August Bartel aus Praust wurde von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner 13jährigen Tochter, zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Braunsberg, 10. Mai. (Auf der Durchreise von Paris nach Petersburg) traf mit Automobil am Freitag Abend der Direktor der Zeitschrift „Armee und Marine" Herr Jul. v. Couverville in Braunsberg ein. Seine Fahrt geht über Königsberg, Tilsitt, Schawli, Riga, Wolk, Pskow, Louga nach Petersburg, um den Festlichkeiten beizuwohnen, die bei Gelegenheit des Besuches des Präsidenten der französischen Republik in Petersburg abgehalten werden. Herr v. Couverville war in Begleitung von Herrn Czaston-Stiegler, dem Berichterstatter des „Matin" und einem anderen Redakteur.

Königsberg, 13. Mai. (Oberbürgermeister Hoffmann) hat aus Meran, wo er Linderung seines schweren Leidens sucht, dem Magistrat die Niederlegung seines Amtes offiziell angezeigt.

Königsberg, 12. Mai. (Von den Straßenbahnern) wird ein neunstündiger Schichtwechsel ohne Kürzung des Tagelohns angestrebt. Die Direktion der städtischen elektrischen Straßenbahn ist ihren Angestellten insofern entgegengekommen, als sie eine tägliche Durchschnittsdienstzeit von im Sommer 10 und im Winter 9 Stunden einführen will. Der längere Sommerdienst soll 5 Monate, der kürzere Winterdienst 7 Monate umfassen. Der Lohn soll dann jedoch nur stundenweise bezahlt werden. In einer öffentlichen Versammlung, die von über 200 Straßenbahnern besucht war, wurde nun am Sonnabend beschlossen, an der Forderung des neunstündigen Schichtwechsels festzuhalten, vorläufig jedoch die Vorschläge der Direktion anzunehmen. Am Freitag soll zu der Antwort der Direktion auf diesen Beschluß Stellung genommen werden.

Pillau, 12. Mai. (Bau einer Glashütte.) Die Kosten für den Bau einer Glashütte sind auf 200 000 Mk. veranschlagt worden. Man rechnet mit einer Jahresproduktion von $3^1/_2$ Millionen Flaschen aller Größen von einer Farbe. Für die Arbeiter sollen 30 Familienwohnungen errichtet werden, deren Beschaffung und Erhaltung 90 000 Mk. erfordert. Die Unternehmer rechnen mit einem jährlichen Reingewinn von 20 000 Mk.

Tilsit, 11. Mai. (Wegen Uebergabe des Wasserwerks an die Stadt) wollen die städtischen Behörden gegen die Wasserwerksgesellschaft auf dem Wege der Klage vorgehen, nachdem alle Bemühungen, eine friedliche Einigung über den Kaufpreis herbeizuführen, erfolglos geblieben sind. Während der Magistrat den Kaufpreis auf 675 240 Mk. berechnet hat, verlangt die Direktion des Wasserwerkes 975 000 Mk. Obwohl der Magistrat wiederholt um die Unterlagen für die höhere Berechnung gebeten hat, sind sie von der Wasserwerksverwaltung nicht zu erhalten gewesen.

Lyck, 12. Mai. (Aus Liebeskummer) erhängte sich in Orlowen der Besitzersohn Friedrich L. im Pferdestall. Der junge Mann unterhielt eine Liebschaft mit einer Käthnerstochter, einem hübschen Mädchen. Die Eltern wollten jedoch von einer Verbindung der beiden jungen Leute nichts wissen. Nachdem er bis spät in der Nacht im Kruge gesessen und sich seinen Aerger „vertrunken" hatte, zog L. es vor, ein Leben ohne seine Liebste nicht länger zu führen.

Darkehmen, 9. Mai. (Ueber dem städtischen Wasserwerk) waltet ein Unstern. Nachdem das Werk erst vor vier Wochen in Betrieb genommen worden war, stürzte infolge zu starker Belastung der Wasserbehälter ein, was die Betriebseinstellung des Werkes zur Folge hatte.

Inowrazlaw, 11. Mai. (Wegen Verstoßes gegen die Kabinetsordre) vom 15. April 1822 erhielt der 18jährige Bündnersohn Hain vom Schöffengericht zwei Wochen Haft. Er hatte, obwohl er auf die Strafbarkeit aufmerksam gemacht worden war, seinen Namen in „Hajna" polonisirt. Festgestellt wurde, daß sowohl der Großvater wie der Vater des Angeklagten sich Hain genannt hatten.

Posen, 12. Mai. (Verschiedenes.) Der Streik der Maler ist noch nicht beigelegt. Die am Sonnabend stattgehabten Unterhandlungen zwischen Meistern und Gehilfen, denen Versammlungen jeder der Parteien vorangegangen waren, haben zwar bezüglich der Malergehilfen zu einer Einigung geführt. Die Meister bewilligen 10stündige Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne in der Weise, daß die Arbeiter, die Materialien auf die Arbeitsstelle tragen bis zum 21. Jahre 35 Pf., von da ab 38 Pf. Stundenlohn erhalten. Die Streikenden hatten 40 Pf. gefordert. Anders stehen jedoch die Verhältnisse bezüglich der Anstreicher. Diese verlangen 30 Pf. Stundenlohn, während die Meister nur 25 Pf. bewilligen wollen. Einigungsversuche, die heute gemacht wurden, sind gescheitert. Es wird also weitergestreikt! — Außer den Opernsängern Tarnawski und Kohmann ist auch der polnische Schauspieler und Ballettmeister Dolinski in Posen aus dieser Stadt und ganz Preußen mit nur 12stündiger Respektfrist ausgewiesen worden. — Ein Veteran des Polenaufstandes von 1830/31, namens Nachowski, beging am 7. Mai seinen 100. Geburtstag. Als der Aufstand von 1830/31 ausbrach, arbeitete er als Büchsenmacher im Warschauer Arsenal und schloß sich dann dem Aufstande an. Später arbeitete er als Nagelschmied in Posen. Der alte Mann wohnt mit seiner Frau in einer Posener Kellerwohnung. Er empfängt von der Stadt eine Armenunterstützung und außerdem einen regelmäßigen kleinen Beitrag aus der Unterstützungskasse der St. Adalbertsgemeinde.

Wollstein, 12. Mai. (Ertrunken.) Auf dem Heimwege von Wioska-Hauland nach Jablonn-Abbau wollte der 55 Jahre alte Maurer Laube, um sich den Weg abzukürzen, über einen Graben springen. Hierbei fiel er jedoch hinein, wurde von Krämpfen befallen und ertrank.

Lissa, 12. Mai. (Todt aufgefunden) wurde in einem Teiche ihres Gartens die Besitzerfrau Wittig. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde der Besitzer Joseph Wittig verhaftet und in das Gefängniß nach Fraustadt gebracht. Der räthselhafte Tod der Ehefrau war die Ursache der Verhaftung.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 15. Mai. 1901 Vertagung des deutschen Reichstages. 1881 † Franz v. Dingelstedt zu Wien. Deutscher Dichter. Direktor des Hofburgtheaters. 1879 † Gottfried Semper zu Rom. Berühmter deutscher Baumeister. 1867 Gefangennahme Maximilians, Kaiser von Mexiko. 1833 † Edmund Kean zu Richmond. Berühmter englischer Schauspieler. 1822 * L. Kompert zu Münchengrätz. Bekannter deutsch-österreichischer Novellist. 1818 * Bogumil Dawison zu Warschau. Berühmter Schauspieler. 1815 Besitzergreifung der Rheinlande und Posens durch Preußen. 1796 Einzug Napoleons in Mailand. 1773 * Clemens Fürst von Metternich zu Koblenz. Berühmter österreichischer Staatsmann. 1621 * Hendrik de Keyser. Hervorragender holländischer Baumeister und Bildhauer. 1616 * Ninon de Lenclos. Eine durch ihre Galanterie bekannte Französin. 1525 Schlacht bei Frankenhausen. Sieg Philipps von Hessen über Münzer und seine Bauern. 392 Ermordung des römischen Kaisers Valentinian II.

Thorn, 14. Mai 1902.

— (Ein Pionierübungskursus) findet wie alljährlich, so auch in diesem Jahre für Offiziere und Unteroffiziere der Infanterietruppentheile sowie für die des Jägerbataillons Nr. 2 beim hiesigen Pionierbataillon Nr. 17 statt. Es treffen dazu von auswärtigen Garnisonen des Armeekorps 10 Offiziere und 50 Unteroffiziere ein. Während die Unteroffiziere seitens des Pionierbataillons Nr. 17 theilweise in Kasernen und Bürgerquartieren in der Bromberger Vorstadt untergebracht werden, müssen die Offiziere für ihre Unterbringung selbst sorgen. Das Kommando beginnt mit dem 1. Juni und endet mit dem 28. Juni, an welchem Tage sämmtliche Kommandirten nach ihrer Garnison zurückbefördert werden. Die Ausbildung der Infanterieoffiziere und Unteroffiziere geschieht, damit die Infanterie im Felde wenig schwierige technische Arbeiten, kleine Brücken, Verladerampen, Unterbringungs- und Munitionsräume u. s. w., selbst ohne Hilfe der Pioniere herstellen kann.

— (Die westpreußische Landwirthschaftskammer) hatte, wie schon erwähnt, ursprünglich die Absicht, Anfangs dieser Woche eine Vorstandssitzung abzuhalten, um zu den Beschlüssen der Brüsseler Zuckerkonferenz Stellung zu nehmen. Da aber in der letzten Reichstagssitzung die Zuckervorlagen an eine Kommission verwiesen sind, ist die in Aussicht genommene Vorstandssitzung bis auf weiteres verschoben worden.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf einen Aehrenheber für Getreidemähmaschinen ist von Anton Freund in Blumberg (Ostpr.) ein Patent angemeldet; auf Spielsteine von beliebiger Gestalt und mit verschiedener Bezeichnung ist für Kurt Sauer in Königsberg, auf ein Fallenschloß für Friedrich Berger in Domslaff (Westpr.) ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf Stuhlgeflecht aus Stoffgewebe mit Umhüllung für Aktiengesellschaft für Stuhlfabrikation, Patent Terlinden, Gossentin bei Neustadt; Verschluß für Milchtransportkannen und dergl., bestehend aus einem inneren und einem äußeren, mit Feder versehenen Deckel für Zillgitt und Lemke in Elbing.

— (Photographen sind Handwerker.) Die Frage, ob Blumenbinder, Photographen und Zahnkünstler zu den Handwerkern zu rechnen seien, hatte der Handelsminister bei Gelegenheit der Bildung von Meisterprüfungskommissionen als einer besonderen Prüfung bedürftig bezeichnet. Die Blumenbinder oder Gärtner sind bekanntlich inzwischen vom Minister abgesprochen worden. Die Photographen und die übrigen graphischen Gewerbe hat dagegen Herr Möller soeben dem Handwerk zugetheilt, in dessen Organisation sie einzubeziehen seien. Es sollen demnach auch für Photographen Meister- und Gesellenprüfungen eingerichtet werden. Es wird deshalb den Handwerkerkammern empfohlen, sich mit den photographischen Fachvereinen in Verbindung zu setzen. Derartiger Vereine giebt es in Preußen nach amtlicher Aufstellung 17, in Berlin 2, den photographischen Verein und den deutschen Photographengehilfenverband.

— (Die „Anklagebank".) Ein Architekt und Baumeister hatte gegen die Bauordnung verstoßen und dafür ein polizeiliches Strafmandat erhalten. Da er aber den betreffenden Verstoß nur auf ausdrückliche Anordnung einer auftraggebenden Behörde begangen hatte, erhob er gegen das Strafmandat Widerspruch und beantragte richterliche Entscheidung. In dem entsprechenden gerichtlichen Termine vor einem auswärtigen Schöffengericht erklärte der Gerichtsvorsitzende dem „Angeklagten", daß dieser nothgedrungen auf der „Anklagebank" Platz zu nehmen habe, wenn in die Verhandlung eingetreten werden solle. Doch hierzu war der Architekt um keinen Preis zu bewegen. „Ehe ich auf die Anklagebank gehe", erklärte er, „ziehe ich meinen Widerspruch zurück

Im Thorner Museum.

Wenn man an einem lauen Frühlingsabend am jenseitigen Ufer der Weichsel steht und langsam die ersten grauen Dämmerschatten herniederfließen, sodaß mit Thor und Thurm und Mauern die alte Ordensstadt nur noch ihre scharfumrissene Silhouette zeigt und es von der Weichsel herauf nur leise gurgelnd klingt und die ersten Lichter gespenstisch von der schwarzen Stadt her übers Wasser tanzen, da kann einen jene Stimmung ergreifen, die uns in Gedanken Jahrhunderte zurückführt. Man braucht gar keine übermäßig starke Phantasie zu besitzen, um hinter den dunklen Mauern sich das Leben des Mittelalters in seiner farbenbunten Gestalt zu malen. Einen Theil dessen aber, wovon man nur in Gedanken träumt, birgt noch immer die Stadt. Sind auch Jahrhunderte vorübergerauscht, noch streben altersgraue Mauern empor, von längst verflossenen Zeiten kündend. Stolz hebt sich der romantische Bau des Rathhauses inmitten all' des neuen ringsum, noch immer seine Schönheit bewahrend. Kein anderer Bau war darum so geeignet, die Räume für ein Museum aufzunehmen, das zum größten Theile Schätze aus der reichen Vergangenheit der alten Weichselfeste bewahrt und die grade ihres rein lokalen Charakters wegen das Museum zu einem für die Stadt werthvollen und besonders interessanten Besitzthum gestalten. Vielen noch nicht bekannt, mögen diese Zeilen sie zu einem Besuche des Museums, der ihnen sicherlich eine ebenso angenehme als lehrreiche Stunde bereiten wird, anregen. Vom Hofe des Rathhauses führt jetzt der Aufgang an der Nordseite grade unter dem Rösner-Denkmal nach dem zweiten Stockwerke, wo durch das Hinzufügen von 3 neuen Räumen das Museum auf 5 Zimmer gewachsen ist. Auf dem langgestreckten Korridor fällt uns, bevor wir die Museumsräume betreten, ein sogenannter Einbaum, ein aus einem Baum gehöhltes Boot, das im Gouvernement Minsk in Rußland gefunden wurde, auf. Der kleine Vorraum, den wir zuerst betreten, bietet am wenigsten; einige Steinornamente, Wappen, Giebelverzierungen, u. a. in Form einer Eule, sind an den Wänden angebracht. Eine Thür in prachtvoller Einlegearbeit in hellerer Tönung verbindet diesen Raum mit dem zweiten größeren. Die Thür hat man aus den Beständen des Museums hier gleich praktisch verwendet und ihre Schönheit kommt grade dadurch gewiß noch mehr zur Geltung. Der Raum, den wir jetzt betreten, enthält die Funde der ältesten Zeiten. Wohlgeordnet in Glaskästen bieten sich uns die Schätze der gewaltigen Kulturepochen dar. Zuerst die Funde der Steinzeit: Steinhämmer und Beile aus grünlicher Hornblende, Diabas, Gneis und Feuerstein in allen Formen, auch eine Speerspitze aus Feuerstein. In einem anderen Kasten sind die Funde der nächstfolgenden Periode, der Bronzezeit: Arm- und Gelenkspangen, Halsringe, Nadeln, Speerspitzen und Schwerter untergebracht, die schon den Beginn einer höheren Kunstfertigkeit zeigen, und wieder in anderen Kästen die Funde der Eisenzeit, denen der Rost schon ihre Vergangenheit aufgeprägt hat. Alle diese Gegenstände sind zum größten Theile in der näheren und weiteren Umgegend gefunden worden und darum besonders interessant. In einem anderen Glaskasten haben die Schätze der römischen Periode, Perlen aus Glas und Emaille, in Phönizien oder Egypten gegraben, Platz erhalten und ein letzter Kasten endlich enthält Funde, die der arabisch-nordischen Periode angehören, zumtheil nur Bruchstücke von Urnen und Vasen 2c. Die Mitte des Raumes nehmen zwei große Spinde ein, in denen zumeist Urnen von ganz gewaltiger Größe, allerdings oft recht beschädigt und mit großer Mühe wieder zusammengesetzt, untergebracht sind. Der nächste dritte Raum beherbergt fast ausschließlich die naturwissenschaftliche Sammlung, in die alle jene Geschenke aufgenommen sind, die eben nur in ein naturwissenschaftliches Museum gehören, unter denen aber ebenfalls eine ganze Reihe hochinteressanter Gegenstände sich befinden. Neben ausgestopften Vögeln weist die Sammlung den Hüftknochen und Zähne eines Mammuts von ganz respektabler Größe, den Unterkiefer eines Ebers, Schädel eines Auerochsen, ein ausgestopftes Krokodil, eine Elchschaufel und verschiedene andere werthvolle Bruchtheile animalischer Herkunft auf. Sehr hübsch ist auch eine kleine Sammlung von Mineralien. Wir treten von hier aus in einen der großen Hauptsäle ein, in dem so reiches Material aufbewahrt ist, daß, wollte man alles mit dem Verständniß eines Kenners betrachten, man Wochen brauchte, um erst recht die Schönheiten der einzelnen Gegenstände schätzen zu lernen. Der flüchtige Besucher kann sich nur auf ein oberflächliches Bewundern all' der mit Mühe und Fleiß geordneten Alterthümer beschränken. Ein mächtiges Spind birgt so viele und verschiedene Sachen, daß deren genaues Betrachten allein eine geraume Zeit in Anspruch nimmt. In der Hauptsache enthält das Spind kirchliche Requisiten, ein kupfernes Taufbecken, Kelch, Monstranz, 2 große Leuchter, verschiedene Kruzifixe und 6 prachtvolle Glasgemälde in Bleieinfassung mit figürlichen Darstellungen, die aus der Marienkirche stammen und um das Jahr 1370 hergestellt sind. Neben diesen Alterthümern birgt der geräumige Schrank seidene gestickte Schuhe aller Art, Fächer, eine große Bibel mit schönen Metallbeschlägen 2c., das Auge kann kaum alles fassen. In einer Ecke lehnen alte Gewerksfahnen, die, weil es an Raum mangelt, leider nicht entfaltet werden können. Die Wände schmücken eine Reihe von Bildern, zumeist Porträts, darunter das des Bürgermeisters Rösner von Thorn, und des Fürsten Lubomirski von Polen, ferner eine ganze Reihe von Bildern Thorner Rathsherren und von Polenkönigen. In einem großen Glaskasten sind die vor kurzem besprochenen ermländischen Frauenkappen mit ihrer glänzenden Goldstickerei und ihrer prächtigen Seide ausgestellt. Ein alter Culmer Scheffel aus Kupfer, ein Waffenrock des hanseatischen Regiments aus den Freiheitskriegen (unter Glas), verschiedene Druckformen für Kattundruck, Steinfliesen für Flure und Korridore, ein in Leder gepreßter vielfach verzierter Eimer, ein Kasten mit allerlei Seidenstickereien und ein anderer wieder mit einer großen Knopfsammlung aller Arten, dazu zwei kleine Maschinen zum Bespinnen der Knöpfe. Verschiedene Holzblasinstrumente und eine kostbare unter Glas gestellte Goldwaage vervollständigen die Sammlung. Ganz besonders interessant ist in jenem Saal ein Urpflug aus einem einzigen Stück knorriger Eiche gemacht, wie er wohl

und bezahle Strafmandat und Kosten". Und so geschah es. Die Beibehaltung der „Anklagebank" auch in Bagatellsachen erscheint mindestens etwas — unmodern.

— (Warnung.) Nach amtlicher Bekanntmachung will ein Unternehmer mit Namen Guillermo Specdie die Ländereien am Pachiteafluß in Peru urbar machen und dazu Ansiedler aus Europa anwerben. Nach früheren Erfahrungen, die bei solchen Unternehmungen gemacht worden sind, kann nicht eindringlich genug vor der Auswanderung gewarnt werden. Die Landstrecken am Pachitea und den übrigen oberen Nebenflüssen des Amazonas sind wegen der dort herrschenden Sumpffieber sehr ungesund und der Weg von der Küste dahin ist sehr beschwerlich und gefahrvoll.

Podgorz, 14. Mai. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) fand gestern Nachmittag 4 Uhr hier statt, die Herr Bürgermeister Kühnbaum kurz nach 4 Uhr eröffnete. Als erster Punkt stand die Festsetzung der Pension für den Hauptlehrer Noeske auf der Tagesordnung. Herr Noeske hat zum Herbst dieses Jahres 37 Jahre in der Gemeinde Podgorz Dienst gethan. Sein Höchstgehalt betrug 2420 Mk., dazu ein Wohnungswerth von 300 Mk., sodaß das Gesammtgehalt mit 2720 Mk. berechnet werden würde. Davon stehen Herrn N. bei der Pensionirung $2/3$ = 1904 Mk. Pension zu, die die Versammlung auch genehmigte. Herr N. hat sich, wie Herr Bürgermeister Kühnbaum mittheilte, außerdem an die Regierung gewendet, daß ihm $3/4$ seines Gehaltes in Rücksicht auf seine lange Lehrthätigkeit gewährt werde. Diese Bewilligung ist fraglich. — Bezüglich der Vorbereitungsarbeiten zur Marktpflasterung hatte sich der Bürgermeister an den Landeshauptmann und den Landrath wegen der ungünstigen finanziellen Lage der Gemeinde zwecks pekuniärer Unterstützung gewendet. Vom Landeshauptmann ist ihm die Mittheilung geworden, daß er eine solche nicht zutheil lassen werden könne, dagegen habe der Landrath sich bereit erklärt, eine solche zu gewähren und zwar entweder in einer Baarsumme, oder einer Amortisationsabzahlung auf einige Jahre. In die gemischte Kommission, die sich mit den Vorbereitungsarbeiten zur Marktpflasterung näher zu beschäftigen hat, wurden außer Bürgermeister Kühnbaum Schöffe Thoms und Gemeindev. Hahn gewählt. Zwecks Aufnahme einer Amortisationsanleihe von 30000 Mk. hat sich der Magistrat gleichfalls an den Landeshauptmann mit der Frage gewandt, ob er geneigt sei, die Summe zu 3 Proz. Verzinsung und 1 Proz. Amortisation zu leihen, darauf ist der Bescheid gekommen, daß man nur zu $4\frac{1}{2}$ Proz. und $1\frac{3}{4}$ Amortisation die Summe geben könne. (Rufe: oh, oh!) Herr Bürgermeister Kühnbaum hat sich darauf an eine ihm vorgeschlagene Persönlichkeit, einen früheren Bürgermeister in Kiel, gewendet, der ein Hypothekenbankgeschäft unterhält und an Stadtgemeinden Gelder verleiht, so hat er z. B. der Stadt Jastrow, die sich an ihn gewendet hat, Geld besorgt. Durch Vermittelung jenes Herrn hat sich die Stadt Frankenstein in Schlesien bereit erklärt, die Summe zu $3\frac{3}{4}$ Proz. und 1 Proz. Amortisation auf 10 Jahre gegenseitig unkündbar zu leihen. Bürgermeister Kühnbaum bat, dann die laufenden Amortisationszinsen zur Abtragung des Kapitals zu verwenden, wie dies schon beim Bau des Rathhauses und der evangelischen Schule geschehe, und außerdem 8000 Mk., die von der Kreissparkasse Thorn geborgt sind, zurückzuzahlen, 22000 Mk. würden für die Pflasterung immer noch reichen. Gemeindev. Hahn schlug vor, mit der Abzahlung der 8000 Mk. bis nach Ausführung der Pflasterungsarbeiten zu warten; es soll nach genauer Feststellung der Kostensumme verfahren werden. Für die Geldvermittelung erhält der Kieler Herr 150 Mk. Gemeindev. Hahn bat, doch nach Geld zu billigerem Prozentsatz zu suchen, auf Vorschlag des Bürgermeisters Kühnbaum jedoch wurde der Magistratsantrag angenommen. Die Zahlung der 30000 Mk. wurde auf den 1. Januar 1903 festgesetzt. — Die Kämmereikasse wies Ende Februar eine Einnahme von 53235,58 Mk. und eine Ausgabe von 49340,35 Mk. auf, sodaß ein Bestand von 3895,23 Mk. verbleibt. Eine am 12. März vorgenommene außerordentliche Revision ergab die Richtigkeit des Kassenbestandes. Am 31. März war der Stand der Kämmereikasse, zugleich als Jahresabschluß, folgender: Einnahme 56348,43 Mk., Ausgabe 52742,94 Mk. Bestand für das Jahr 1902 3605,49 Mk. — Der Bau eines neuen Aborts mit 12 Sitzen für die katholische Schule und eines Stalles, der zugleich im Abortgebäude untergebracht werden soll, wurde genehmigt, desgleichen der Bau einer neuen Pumpe ebenfalls für die katholische Schule. Es handelte sich bei dieser Vorlage nur um die Anerkennung der Nothwendigkeit, da die Kosten für diese Bauten die Regierung trägt. Im Anschluß hieran theilte Bürgermeister Kühnbaum mit, daß sich der Magistrat habe verpflichten müssen, in verschiedenen Klassen Glasjalousien zur Lüftung, eine Wandverkleidung in einem Klassenzimmer der Nässe wegen, und einige Ofenschirme anzubringen. — Den Ausbau der alten Pieczeniaerstraße vom 1. Unterstandswerk an hat die Militärbehörde mit einem Kostenaufwand von ca. 20000 Mk. beschlossen, trotzdem der Magistrat aufmerksam gemacht hat, ob nach dem Ausbau die militärischen Interessen durch den sich entwickelnden öffentlichen Verkehr nicht zu leiden hätten, da sich in der Nähe des Weges der Panzerthurm und einige Pulvermagazine befinden, außerdem läuft die Feldbahn nahe am Wege, den sie sogar einmal kreuzt. Die Militärbehörde hat darauf mitgetheilt, daß sie einigemale im Jahre in die Lage komme würde, den Weg zu sperren, z. B. wenn aus dem Panzerthurm geschossen wir. Der Magistrat hat sich mit dieser Sperrung nicht einverstanden erklärt, die Gemeindevertretung schloß sich dem Magistrat an, die Sperrung des dann einmal geöffneten Weges aus Verkehrsrücksichten nicht zu gestatten. — Ein Statut über die Gemeindevormundschaft, wie es bereits in anderen Orten besteht oder jüngst geschaffen wurde (z. B. in Mocker) wurde genehmigt. Es handelt sich um die Pflege der unehelichen, resp. der von der Stadt untergebrachten Kinder. Der Bürgermeister oder dessen Stellvertreter übernimmt sämmtliche Rechte und Pflichten des Vormundes. Der Hauptpunkt ist der, die Erzeuger unehelicher Kinder noch vor deren Geburt zu ermitteln, sie entweder auf gütlichem oder prozessualem Wege zur Zahlung von Alimentationsgeldern anzuhalten, oder sie zu einer Verheirathung mit der Mutter des unehelichen Kindes zu bewegen. — Eine Steuerschuld von 12,80 Mk. vom früheren Pächter der Kantine in Dlugi wurde wegen Uneinziehbarkeit niedergeschlagen. — Ein Unterstützungsgesuch der Witwe Dorothea Schiemann wurde, da die Frau noch nicht hilfsbedürftig zu sein scheint, abgelehnt, dagegen der Petentin eine Wohnung im Armenhause angeboten. — Für zwei unter Sittenkontrole stehende Frauenspersonen wurden die der Gemeinde erwachsenen Kurkosten von zusammen 73 Mk. genehmigt. — Die Schlußrechnung über die Einrichtung des Sitzungszimmers mit 594,10 Mk. wurde genehmigt, nachdem von der Rechnung für den Ofen im Sitzungszimmer 30 Mk. abgestrichen worden waren, da der Töpfer anstatt weißer Kacheln, die billigeren bläulichen dazu verwendet hat. — Die Rechnung des Töpfermeisters Golaszewski, die von der Baudeputation von 75 auf 56 Mk. reduzirt wurde, genehmigte man und beschloß zugleich, die Töpferarbeiten: Nachsehen der Oefen in den Schulen 2c. in diesem Jahre auszuschreiben. Die Rechnung des Klempnermeisters Ullmann mit 110,05 Mk. wurde gleichfalls genehmigt. — Der Antrag des Hökers Heinrich Schulz um Pachtermäßigung wurde abgewiesen. Am ersten April war der Vertrag abgelaufen und auf Bitten des Pächters selbst verlängert worden. Bürgermeister Kühnbaum theilte im Anschluß daran mit, daß er den Gedanken hege, die Baulichkeiten auf dem in Frage kommenden Schaubudenplatz überhaupt abzubrechen und den Platz irgendwie für die Kommune zu verwenden, wodurch er weit mehr Nutzen bringen würde. — Von der Erkrankung des Lehrers Kujath und der Annahme einer Vertretung für denselben durch die Lehrerin Frl. Stadthaus nahm die Versammlung Kenntniß. — Zum Schluß wurde noch eine nachträglich auf die Tagesordnung gebrachte Rechnungssache erledigt, indem die Rechnung des Tischlermeisters Prochnow über 139 Mk. bewilligt wurde. Damit schloß die Versammlung um 6 Uhr.

Die Katastrophe auf Martinique.

Ueber 1000 Flüchtlinge befinden sich in Le Carbet und Case Pilote bei St. Pierre. Fortwährend werden noch Theile von Leichen in der Umgebung von St. Pierre gefunden. Soldaten und Gendarmen sammeln dieselben und verbrennen sie auf einem der öffentlichen Plätze. Die Insel ist noch immer von dichtem Nebel umhüllt. Auf dem Meere schwimmen Schiffstrümmer und daneben Leichen, welche die Möwen auffressen und die Haifische verschlingen. Die Trümmer der Stadt brennen noch immer. Eine Landung ist sehr schwer. Die Straßen sind kaum zu passiren.

Nachrichten von Martinique werden namentlich in Marseille, Havre und Bordeaux, welche Häfen in vielfachen Handelsbeziehungen zu der Insel stehen, mit angstvoller Spannung erwartet. Die Telegramme der Korrespondenten der Handelshäuser aus St. Pierre treffen spärlich ein und enthalten nur Namen am Leben gebliebener oder Getödteter. In allen drei Städten werden Sammlungen für die Opfer der Katastrophe veranstaltet. Mehrere Kaufleute aus Bordeaux werden am Mittwoch in Southampton an Bord des „Atrato" nach Martinique in See gehen, um sich an Ort und Stelle über die Lage auf der Insel zu informiren.

Eine am Dienstag im französischen Marineministerium eingegangene Depesche besagt, daß das durch den Ausbruch des Mont Pelée verwüstete Gebiet Carbet, Prêcheur, Granderivière und Macouba umfaßt. 400 Leichname sind bereits in Prêcheur beerdigt worden. Auch in Bassepointe ist der Schaden beträchtlich.

Eine dem Minister der Kolonien zugegangene Depesche meldet, daß der Dampfer „Pouyer-Quertier" 450 Personen nach Fort des France gebracht hat; alle kommen von Prêcheur. Von den Einwohnern von St. Pierre sind nur diejenigen nicht umgekommen, welche St. Pierre am Tage vor der Katastrophe oder am Tage der Katastrophe selbst vor 8 Uhr früh verlassen hatten.

Wie der römischen „Agenzia Stefani" aus Fort de France vom 13. d. Mts. gemeldet wird, sind nach Mittheilungen des dortigen italienischen Konsularagenten die italienischen Schiffe „Sacro Cuore" aus Neapel und „Nordamerica" aus Kastellamare bei dem Ausbruch des Vulkans unter gegangen. 13 italienische Staatsangehörige sind gerettet. — Aus St. Thomas meldet vom Dienstag das Bureau Reuter: Der dänische Kreuzer „Valkyrien" rettete 500 Flüchtlinge im Norden und Nordosten der Küste, der „Suchet" rettete 2000; sämmtliche Geretteten wurden nach Fort de France geschafft. Es heißt, daß die französische Bank in St. Pierre ihre Bücher und Werthsachen auf dem „Suchet" vor dem Eintritt der Katastrophe fortgeschafft habe.

In St. Vincent sind mehr als 1000 Personen getödtet und es sind schon 700 Leichen geborgen. Der Vulkan Soufrière ist neuerdings in heftiger Eruption und bei Kingstown (im südlichen Theile der Insel St. Vincent) fällt beständiger Hagel von glühenden Steinen und Asche, indessen ist dort noch kein ernstliches Unheil geschehen.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Castries auf St. Lucia vom Dienstag: Nach Meldungen aus St. Vincent von heute früh sollen dort, seitdem der Soufrière begonnen hat, Lava auszuwerfen, 1600 Personen ums Leben gekommen sein.

Leider scheint die Revolution im Erdinnern sich nicht auf die Eruptionen der Vulkane auf Martinique und St. Vincent beschränken zu wollen. Aus Kingston auf Jamaica wird telegraphirt, daß die Schwefelquellen im Süden der Insel einen außerordentlich hohen Hitzegrad erreicht haben; man befürchtet weitere vulkanische Erscheinungen. — Auf Dominica ist der „kochende See" plötzlich verschwunden und die Luft ist überall voll von Schwefeldünsten.

* * *

Beileidskundgebungen des Auslandes und finanzielle Zuwendungen an das Hilfskomitee treffen täglich in Paris ein. Der König von Italien hat der französischen Regierung durch den italienischen Botschafter 25000 Franks für die Opfer der Katastrophe auf Martinique zustellen lassen. — In der Dienstagssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses gedachte der Präsident der erschütternden Katastrophe auf Martinique und bat um die Erlaubniß, der französischen Regierung den Ausdruck des Mitgefühls des Hauses übermitteln zu dürfen. Das Haus stimmte der Kundgebung des Präsidenten zu. — Auch in der zweiten holländischen Kammer gab der Minister der Kolonien am Dienstag im Namen des Volkes und der Regierung dem Schmerze über die Katastrophe auf Martinique Ausdruck und fügte hinzu, daß die niederländischen Kolonien in Westindien nicht in Mitleidenschaft gezogen seien. Der Minister erklärte ferner, die Regierung habe der französischen Regierung ihre Theilnahme ausgesprochen und angeordnet, daß das Panzerschiff „Koningen-Regentes", das sich vor Curaçao befinde, so schnell wie möglich nach Martinique dampfe, um Hilfe zu leisten. Der Präsident der Kammer gab hierauf der Theilnahme des Hauses und dem Einverständniß mit den von der niederländischen Regierung getroffenen Maßregeln Ausdruck. — Ueber die Hilfeleistung der Vereinigten Staaten wird berichtet: Präsident Roosevelt richtete an den Kongreß eine Botschaft, in welcher er nach einer Schilderung des Unglücks von Martinique mittheilt, die französische Regierung habe die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika benachrichtigt, daß Fort de France und die gesammte Insel noch bedroht seien und daher die Vereinigten Staaten ersucht, sobald als möglich Hilfsmittel zu senden, um die in solcher Todesgefahr befindliche und vom Hunger bedrohte Bevölkerung von der Insel fortzuschaffen. Der Präsident erwähnt sodann, daß auch die Insel Saint Vincent in ähnlicher Weise bedroht ist und theilt mit, daß er das Schatzamt, sowie das Kriegs- und das Marineministerium angewiesen habe, gemeinsam die Hilfsmittel zu betreiben. Für letztere verlangt der Präsident vom Kongreß die Bewilligung von 500000 Dollars. Repräsentantenhaus und Senat genehmigten aber für die Hilfeleistung auf Martinique und St. Vincent nur 200000 Dollars, anstatt der vom Präsident Roosevelt nachgesuchten 500000 Dollars. Die Bill geht nunmehr zur Genehmigung an den Präsidenten zurück. — Der amerikanische Kreuzer „Dixie" nimmt gegenwärtig Vorräthe an Bord und wird wahrscheinlich Mittwoch nach Martinique abgehen. — Eine weiteren Meldung aus Washington besagt: Der Senat nahm ohne Debatte einen Beschlußantrag an, wonach dem Präsidenten 500000 Dollars einschließlich der bereits bewilligten 200000 Dollars zur Verfügung gestellt werden zur schleunigen Hilfeleistung für die durch die Katastrophe in Westindien und St. Vincent Betroffenen. — In der Dienstagsitzung des englischen Unterhauses richtete der Ire Dillon an den Ersten Lord des Schatzes Balfour die Anfrage, ob er seine Aufmerksamkeit auf das Vorgehen des Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichtet habe, der die sofortige Bewilligung einer bedeutenden Summe zur Unterstützung der Nothleidenden auf Martinique empfohlen habe, wie auch auf die Thatsache, daß amerikanische Regierungsschiffe mit Vorräthen dahin entsandt werden und ob die britische Regierung ähnliche Schritte zu ergreifen beabsichtige. Balfour erwidert, er habe nie von einem Vorschlag einer derartigen Bewilligung im englischen Parlament gehört. Jedermann empfinde den außerordentlichen Ernst der Lage und erkenne den furchtbaren Umfang der durch das erschütternde Unglück verursachten Leiden an. Jede Hilfe, die von der englischen Regierung an Ort und Stelle geleistet werden könne, werde gewährt werden. Die Angelegenheit sei von dem Ministern berathen worden, aber er habe keine Erklärung über den Gegenstand abzugeben.

Martinique.

Von Karl Witte.

(Nachdruck verboten.)

Die Insel Martinique, die jetzt von einer so furchtbaren Katastrophe heimgesucht ist, gilt als ein Feeenland, als die schönste der kleinen Antillen. Man hat sie die Mittelperle in dem großen Halsband genannt, mit dem das karibische Meer von der Natur geschmückt wurde. Sie ist etwa acht bis neun deutsche Meilen lang, ihre größte Breite beträgt kaum drei Meilen. Kolumbus entdeckte die Insel auf seiner letzten Reise im Jahre 1502 und gab ihr den Namen eines Heiligen, ihre gegenwärtige Benennung soll eine französische Korruption der ursprünglichen einheimischen „Madiana" oder „Matinina" sein. Die Franzosen gründeten hier im Jahre 1665 eine Kolonie, und mit einer Unterbrechung von zweiundzwanzig Jahren (von 1794 bis 1816 hielten die Engländer die Insel besetzt) hat die Insel sich von jenem Zeitpunkt fast immer in französischem Besitz befunden. Vom Mutterlande ist ihr im allgemeinen eine wohlwollende Behandlung zutheil geworden, besonders in schweren Zeiten, die ihr nicht erspart geblieben sind, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie auch in ihrer gegenwärtigen schrecklichen Noth auf bereitwillige Hilfe von offizieller und privater Seite in Frankreich rechnen kann.

Da Innere ist gebirgig und zum größten Theil mit undurchdringlichem Urwald bedeckt, der sich durch eine außerordentliche Ueppigkeit und seltenen Reichthum der Arten auszeichnet. Der höchste Gipfel, der Vulkan Pelé, der jetzt unter glühendem Lavastrom und Aschenregen die größte Stadt Martiniques zu ähnlichem Verderben begraben hat, wie einst der Vesuv Herkulanum und Pompeji, erhebt sich 4450 Fuß über den Meeresspiegel. Nachdem er sich hundert Jahre ruhig verhalten hatte, verursachte er im Jahre 1851 durch einen ziemlich gefährlichen Ausbruch nicht geringen Schaden an Eigenthum und Leben. St. Pierre

---

vor vielen tausenden von Jahren gebraucht sein mag. In einer Ecke, ziemlich im dunkeln, ist eine Kanzel mit Holzmalerei aufgestellt und davor eine kleine Hängewiege, schlicht gebaut, aus etwa 1812 stammend. Geradeüber an einem großen Pfeiler hängt eine mächtige auf Leinwand gemalte Gedenktafel für den Thorner Bürgermeister Heinrich Stroband. Die Münzsammlung, die in demselben Saale in Schränken und unter Glas untergebracht ist, ist so reichhaltig, daß ein Liebhaber ihrer Betrachtung allein mehr Zeit widmen müßte, als der flüchtige Besucher dem ganzen Museum. In der Nähe der Münzsammlung hat man auch eine reiche Sammlung von alten Thorner Siegel- und Münzstempeln aufgestellt. Eine kleine Waffensammlung, Degen, Armbrüste, Speere, alte Granatkugeln 2c. aller Zeiten und Länder enthaltend, ist noch nicht so weit gediehen, daß man sie in Sonderabtheilungen ordnen könnte. Zwei große Schränke mit einem mannigfachen Allerlei, das aufzuzählen im Rahmen dieses Aufsatzes nicht möglich ist, sind ebenfalls in diesem Saale untergebracht. Ganz besonders schön wirken zwei wieder aufgebaute Oefen alter Thorner Bürgerhäuser. Der eine, säulenförmig mit violetter Kachelmalerei auf 4 Holzbeinen stehend, der andere, breit und massig mit grünen Blumen auf die Kacheln gemalt, erinnern sie so recht an Großmütterchens Zeiten. Zum Schluß des Rundganges in diesem Saale sei der Skulpturensammlung, die allerdings nur aus Gipsabgüssen besteht, Erwähnung gethan. Vor allem fällt der schlanke Körper des Diskuswerfers, ein Gipsabguß des im Vatikan befindlichen aus Marmor gehauenen Originals, auf. Daneben die Büsten Julius Cäsars mit seinem kleinen Charakterkopfe, des Scipio Afrikanus und — ein gewaltiger Sprung über die Zeit — die Büsten Schinkels, Tiecks und anderer. Betrachten wir noch zwei große Gemälde, die von der königl. Gemäldegallerie in Berlin zur Ausstellung überlassen sind, das Camphausen'sche, Friedrich den Großen mit seinen Generalen darstellend und das Clemens'sche „Des Wilderers Ende", das in seiner vollendeten Ausführung eine ergreifende Wirkung ausübt. Der letzte Saal, in den wir jetzt eintreten, ist der interessanteste, da in ihm fast ausschließlich Gegenstände aus dem alten Thorn untergebracht worden sind. Zwei großen Glasschränken wenden wir zuerst unsere Aufmerksamkeit zu. Der eine gehört der Thorner Fleischerinnung, die hier ihre werthvollen Besitzthümer aus alter Zeit ausgestellt hat: mächtige zinnerne Schänkkannen und Pokale, große verzierte Kupfergefäße und ein Prachtstück: einen Glasbecher mit Malerei. Der andere Schrank daneben birgt zum größten Theil die Trink- und Willkommpokale der verschiedenen alten Thorner Innungen, der Glaser, Seiler, Müller, Tischler, Böttcher, Stellmacher, Sattler 2c., meist zinnerne Gefäße in verschiedener kunstvoller Ausführung. In ihm sind auch thönerne Urnen, braunglasirte große Krüge mit Zinndeckeln, Vasen und Teller in Fayence, schön geordnet und von allen Seiten sichtbar, untergebracht. Betrachtet man die an den Wänden aufgestellten, mit reichem Figurenschmuck versehenen Hausthüren mit ihren kunstvollen Schlössern und den großen schweren Klopfern, so kann man sich wohl gar im Geiste ein altes Thorner Bürgerhaus rekonstruiren mit seiner anheimelnden Behaglichkeit, und Bilder, wie man sie aus der Geschichte Thorns kennt, treten lebhafter vor die Seele. Dazu gehören auch die großen und kleineren holzgeschnitzten Treppenfiguren. Leider kann man hier jenes falsche Verständniß für den Werth eines Alterthumsstückes bemerken. Gewiß in der besten Absicht hat einmal jemand den alten Römerkrieger mit Oelfarbe angestrichen, um ihn wieder „schön" zu machen, ohne dabei daran zu denken, daß dadurch der Werth des Gegenstandes leidet. Eine alte, große, schon erwähnte Bibel im 4ten Saale hat jemand an den Schnittflächen mit Bronce vollgemalt, um wahrscheinlich damit „Goldschnitt" zu erzeugen. Mit wunderschöner Schnitzarbeit ist eine zweiflügelige kleine Thür versehen, die im letzten Saale in der Nähe des Fensters lehnt. In vier Feldern sind die verschiedenen Tageszeiten figürlich dargestellt. Ein werthvolles Stück ist auch ein Tisch mit Holzschnitzerei. In verschiedenen Glaskästen sind alte Schlösser und Schlüssel, Thürgriffe, verschiedene Goldwaagen, eine Sonnenuhr, Schnallengurte aus Metall, Netzsenker aus Thon und Stein, ein Doppelterzerol mit übereinanderstehenden Läufen, Ueberreste von Schmucksachen, in Urnenscherben gefunden, 2c. ausgestellt. Neben einer reichen Sammlung von Ofenkacheln und Reliefstücken für Oefen, fesseln ganz besonders die auf Holz gemalten Bilder, die in ihrer spitzbogenartigen Form wohl die spitzbogenartigen Zimmernischen schmückten. Unter anderen stellt eines der Bilder eine Gerichtssitzung, eines das Urtheil des Salomonis, eines die Gesetztafeln und ein anderes die Ehebrecherin vor Christus dar. Ein kleines auf Leinwand gemaltes Bildchen ist eine Ansicht von Thorn. Verschiedene andere hat man leider nicht bestimmen können. Betrachten wir hier noch die mannigfachen in Schnitz- und Auslegearbeit gefertigten Laden verschiedener Innungen und eine alte Wetterfahne (ein Koch mit geschwungenem Kochlöffel), die früher, ein Wahrzeichen von Thorn, auf dem alten Culmer Thore stand, so wäre der Rundgang beendet. Noch vieles mag nicht erwähnt sein aus dem reichen Schatze des Museums, das wichtigste aber dürfte hier angeführt sein. Wir verlassen die Flucht der Zimmer auf demselben Wege und bald empfängt uns unten wieder das bunte Getriebe der modernen Stadt mit ihrem Lärm, der so ganz andere Eindrücke hervorruft und die romantischen Bilder unserer durch das Schauen angeregten Phantasie von den längst verrauschten Tagen im ersten Augenblick wieder zerfließen läßt.

—m.—

hatte nach der letzten Zählung 25382 Einwohner. Die Stadt liegt am Fuße des „schlafenden Ungeheuers“, dessen Erwachen nach so langer trügerischer Ruhe ihren völligen Untergang besiegelt zu haben scheint. Sie ist oder war vielmehr die schönste der Städte der kleinen Antillen mit ihren meistens aus Sandstein erbauten Häusern, ihren Fontänen, Statuen, dem malerischen Marktplatz, ihrer hochragenden weißen Kathedrale und dem „Jardin des Plantes“, einem der berühmtesten botanischen Gärten der Welt. In der Nähe der Stadt befindet sich eine Kapelle, die zum Andenken des Entdeckers der neuen Welt errichtet ist und zwar auf der Stelle, wo er zum erstenmale den Fuß auf den Boden Martiniques setzte. Von einer der umliegenden Höhen blickt eine riesenhafte Christusfigur über die Bucht, eine fast ebenso große weiße „Jungfrau“ krönt die Spitze von Morne d'Orange. St. Pierre ist von jeher die Handelsmetropole der Insel und der Stapelplatz der Zuckerindustrie gewesen. Die Läden der Hauptstraße, Rue Victor Hugo, befinden sich fast ausschließlich im Besitz von Weißen. Ein romantischer, mit Heiligenbildern, Kruzifixen und Kapellen geschmückter Weg führt zu dem 2000 Fuß über dem Meeresspiegel gelegenen Dorfe Mon Rouge, das mit seinem ewigen Frühling als ein irdisches Paradies gepriesen wird. Von diesem Punkt aus bietet sich dem Auge ein wunderbares Panorama dar: tief zu den Füßen brechen sich nach Osten die Wogen des atlantischen Ozeans an der felsigen Küste, an dem silbernen Strand gen Westen aber spielen die ruhigeren Wellen des karibischen Meeres. Nördlich schweift der entzückte Blick bis Dominique und südlich bis Sainte-Lucie.

Die Hauptstadt der Insel vom Gesichtspunkte der Verwaltung, Fort de France, liegt an einer malerischen, aber flachen Bucht am südlichen Ende der Westseite; sie bildet den militärischen Mittelpunkt der französischen Antillen, die Endstation der französischen transatlantischen Dampferlinien und des westindischen Kabelnetzes. Im Jahre 1839 richtete ein heftiges Erdbeben in ihren Mauern böse Verwüstungen an und im Jahre 1890 wurde sie zum größten Theil durch Feuer zerstört. Ihre wohlgepflegten Straßen werden von Palmen beschattet, auf einem ihrer öffentlichen Plätze erhebt sich die Marmorstatue der Kaiserin Josephine, der ersten Gemahlin Napoleons I., die in einem kleinen Flecken, Trois Islets, Fort de France gegenüber an der Bucht gelegen, geboren wurde und ihre Jugend bis zum 16. Lebensjahre auf Martinique verlebte. Auch Madame de Maintenon erblickte auf dieser westindischen Insel das Licht der Welt. „Geschichte und Romantik vereinigen sich mit einer verschwenderischen Natur und einem merkwürdigen Volke“, schreibt Fiske in seinem unlängst veröffentlichten Buche „The West Indies“, „um dieser Insel einen ganz eigenartigen Zauber zu verleihen.“

Nach der letzten Zählung hatte Martinique etwa 175000 Einwohner, von denen 10000 Weiße, 15000 asiatischen Ursprunges waren und 150000 der schwarzen oder farbigen Rasse angehörten. Es ist ein leichtlebiges lustiges Volk, das sich keine Sorgen um den kommenden Tag macht und im allgemeinen auch wohl nicht mehr arbeitet, als für die sehr bescheidenden Lebensansprüche nöthig ist. Brot, Butter, Zucker, Kakao und andere Nahrungsmittel kann man das ganze Jahr hindurch gleichsam von den Bäumen pflücken, abgesehen von den herrlichsten Früchten der mannigfaltigsten Art. Unter den Mulatten tragen einige die Namen der edelsten französischen Geschlechter, und keineswegs ganz mit Unrecht, denn zur Zeit des ancien régime suchten die jüngeren Söhne vieler vornehmer Familien des Mutterlandes hier ihr Glück und gründeten einen eigenen Herd, indem sie sich mit eingeborenen Mädchen verheiratheten. Es soll unter den weiblichen Nachkommen dieser Ehen Frauen von seltener Schönheit und Anmuth geben. Ein Engländer, der sich längere Zeit auf der Insel aufhielt, nennt die Bewohner eine Bevölkerung der „arabischen Nächte“, indem er hinzufügt: „Gerade wie Palmen, hoch und geschmeidig gewachsen, machen diese farbigen Männer und Frauen auf den Fremden durch ihre würdevolle Haltung und ihre leichten, eleganten Bewegungen einen sehr starken Eindruck.“ Ein anderer Reisender behauptet, aus der Vermischung des karibischen Blutes mit dem der eingewanderten Europäer seien anatomisch so vollkommene Gestalten entsprungen, daß ein Bildhauer sich für eine „Venus“ oder einen „Merkur“ keine schöneren Modelle wünschen könnte.

Die Fauna der Insel ist reich an kleineren Reptilien und Insekten. Das einzige Thier, von welchem auf Martinique den Menschen Gefahr droht, ist eine überaus giftige Schlange, „fer de lance“ genannt, die eine Länge von 4½ bis 7 Fuß erreicht und überall in den Wäldern, Zuckerfeldern und Gärten umherschleicht, oft zum Verderben desjenigen, der von ihr gebissen wird. Man sieht viele verstümmelte Leute auf Martinique; sobald eine Person von einer solchen Schlange verwundet ist, zögert sie im allgemeinen keinen Augenblick, sich selbst das verletzte Glied abzuschneiden. Alle Versuche, das überaus gefährliche Thier auszurotten, haben sich als gänzlich unwirksam erwiesen. Das Weibchen ist außerordentlich fruchtbar, legt bis 70 Eier, und der dichte Urwald bietet dem Reptil die sichersten Schlupfwinkel dar. Eine merkwürdige Vorsicht dem „fer de lance“ gegenüber beobachten die Arbeiter der Zuckerplantagen: Wenn sie das Zuckerrohr schneiden, bilden sie einen Kreis und richten ihr Ziel auf denselben Mittelpunkt. Sobald der Schnitt bis auf einen Rest des Zuckerrohres im Durchmesser von 10 bis 12 Meter beendet ist, hören sie mit der Arbeit auf und zünden das stehengebliebene Rohr an. Die erschreckten Schlangen suchen dann ihr Heil in der Flucht, wobei sie mit leichter Mühe und ohne große Gefahr erschlagen werden können.

Martinique hat drei Jahreszeiten: Frühling, Sommer und Herbst. Der Frühling ist kühl, der Sommer heiß und trocken, der Herbst heiß und reich an Niederschlägen. Die tropische Hitze wird durch die Seebrisen und die frischen Winde von den Bergen gemindert. Verheerende Cyklone haben die Insel mehr als einmal mit schrecklichen Verwüstungen heimgesucht.

Die Ein- und Ausfuhr halten sich gegenseitig ziemlich die Waage, im Jahre 1896 überstieg die erstere mit 21 bis 22 Millionen Mark die letztere nur um ein weniges. Die Einkünfte belaufen sich auf 5 bis 6 Millionen Mark, von denen der vierte Theil für Erziehungszwecke verwandt wird. Das Kolonialministerium in Paris ermuthigt hauptsächlich den Ackerbau auf Martinique, indem es für jeden angepflanzten Kaffeestrauch und Kakaobaum eine Prämie gewährt, wodurch es verhindern will, daß sich die Bewohner ausschließlich der Kultur des Zuckerrohrs hingeben. Das Regiment des Mutterlandes ist so milde wie möglich, auch in den beiden Gefängnissen der Insel wird nur in sehr seltenen Fällen große Strenge angewandt. Mehr als je zuvor aber kann Frankreich jetzt vor aller Welt bekunden, daß es für seine westindische Kolonie unter schwerer verhängnißvoller Prüfung des Himmels ein offenes Herz und eine offene Hand hat.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wiesbaden, 13. Mai. Der **Kaiser** besuchte gestern den zweiten Abend der **Wiesbadener Festspiele** und wurde mit dem gleichen festlichen Zeremoniell wie vorgestern empfangen. Der Kaiser saß in der großen Loge zwischen dem Generaladjutant v. Plessen und dem hier weilenden Admiral v. Köster, welch letzterer auch zur Abendtafel geladen war. Zur Aufführung kam „Der Kaufmann von Venedig“, welches Wiesbadener Repertoirestück ist, aber in der Ausführung noch prächtiger als bisher sich gestaltete. Die gesammten Darbietungen waren überaus glänzend und reich, besonders wirkte die Gerichtsszene. Max Grube-Berlin gab den Shylock. Die übrigen Rollen spielten hiesige Künstler, die Portia Fräulein Willig, den Antonio Herr Leffler. Die Musik war von dem hiesigen Kapellmeister Stolz. Das Haus war ausverkauft. Der Kaiser wurde beim Eintreffen und beim Verlassen des Hauses mit Hochrufen begrüßt.

Mannigfaltiges.

(**Auch ein neuer Frauenberuf.**) In Eckersdorf im Riesengebirge bekleidet seit einiger Zeit „die alte Petern“, eine Ortsarme kräftiger Konstitution, mit Spieß, Nachtpfeife und Feuerhorn ausgerüstet, das Amt eines Nachtwächters zur größten Zufriedenheit der Dorfbewohner.

(**Durch große Wechselfälschungen**) ist eine Berliner Firma schwer geschädigt worden. Es ist die Berliner Bankfirma Hardt u. Co. Ein Angestellter der Firma Engelbert Hardt u. Co. in Buenos Aires, O. Jäckel, hat 200000 Mark in fünf Wechseln, welche ordnungsmäßig an die Firma Hardt u. Co. in Berlin indossirt waren, gestohlen, hat aus dem richtigen Giro den Namen Hardt u. Co. ausradirt bezw. mit Säure entfernt und an dessen Stelle den fingirten Namen H. Newmann gesetzt; dann hat er als H. Newmann die Wechsel an die Banque Internationale de Bruxelles weitergirirt, ist nach Europa gereist und hat die Wechsel der genannten Bank, bei welcher er sich durch ein gleichfalls von ihm gefälschtes Empfehlungsschreiben der Firma Engelbert Hardt u. Co. einführte, präsentirt. Die Bank hat dem Betrüger die Wechsel abgenommen und ihm auf seinen Wunsch den Gegenwerth, d. h. das baare Geld zur Verfügung gestellt. Dort hat er die betreffenden Beträge abgehoben, bevor der Betrug entdeckt wurde.

(**Eine Heimstättenstiftung.**) Von Dr. jur. Schlösser ist der Stadtgemeinde Berlin ein Kapital von 100000 Mark zu dem Zweck überwiesen worden, aus den Zinserträgnissen bedürftigen Personen Freistellen in den städtischen Heimstätten zu beschaffen. Personen, die eine Krankheit überstanden haben, können sich in der Neuen Friedrichstraße 9 II unter Vorzeigung eines ärztlichen Attestes melden.

(**Dem verhafteten „Erfinder“ Gauswindt**) ist nach der „Voss. Ztg.“ vom Untersuchungsrichter die Verfügung über das bei ihm beschlagnahmte Geld wieder ertheilt worden.

(**In dem Monstreprozeß gegen Sanden und Genossen**), der bestimmt am 26. Mai in Moabit zur Verhandlung kommt, wird die Anklage durch Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel vertreten.

(**Einen Mord- und Selbstmordversuch**) beging die 35 Jahre alte Gattin eines Kaufmanns G. in Groß-Lichterfelde. Die Frau war am 5. d. M. nach fünfzehnjähriger Ehe, welcher ein Knabe im Alter von neun Jahren und eine Tochter im Alter von zwölf Jahren entsprossen war, durch richterlichen Spruch von ihrem Mann geschieden worden. Es war bestimmt, daß der Knabe dem Mann verbleiben sollte. Sonntag Mittag besuchte Frau G. bestimmungsmäßig die Kinder. Während sie mit diesen zusammen war, schickte sie das kleine Mädchen aus dem Zimmer, feuerte einen Revolverschuß auf den Knaben ab, der glücklicherweise fehl ging, und brachte alsdann sich zwei Revolverschüsse in die linke Brust bei. Schwerverletzt wurde sie in das Kreiskrankenhaus Groß-Lichterfelde geschafft. Dort hat man einige Hoffnung, die Unglückliche am Leben zu erhalten.

(**Ein seltsames Testament**) hat der im Haag gestorbene reiche Musikdilettant Redins gemacht. Sein großes Vermögen hat er mehreren musikalischen Gesellschaften hinterlassen und in seinem Testament die Zerstörung seines Cellos — er war ein tüchtiger Cellist — befohlen, falls der Verkauf dieses Instruments nicht 2400 Gulden bringt, eine Summe, die er selbst dafür bezahlt hat.

(**Musolinoprozeß.**) Sämmtliche Advokaten des Briganten Musolino haben, da der Präsident des Schwurgerichts schärfere Saiten aufzieht, die Vertheidigung niedergelegt. Eine Vertagung des Prozesses ist deshalb nicht ausgeschlossen.

(**Große Unwetter in Italien.**) Das Unwetter dauert allenthalben in Italien an. Aus Como wie aus Savona kommen Nachrichten über Schneefälle. Der Apennin ist schneebedeckt. Ebenso sind die aus Piemont in Savona eintreffenden Eisenbahnzüge durch eine Schneeschicht weiß gefärbt. Die Kälte in Norditalien ist groß. Auch in Neapel herrscht Sturm und Unwetter. Der Verkehr der Dampfschiffe im Golf ist theilweise eingestellt. Der Schaden des Orkans von Civitavecchia übersteigt zwei Millionen.

(**Kindesentführung.**) In Bordighera wurde eine amerikanische Dame wegen Entführung des Kindes eines Newyorker Milliardärs verhaftet. Die Dame wurde in das Gefängniß zu San Remo gebracht. Der Name wird von der Behörde verheimlicht.

(**Der bei dem Unfall des Ballons „Pax“**) mit dem brasilianischen Deputirten Severo Verunglückte war, wie sich herausstellt, nicht der Ingenieur Lachambre, sondern ein Angestellter Severos.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 13. Mai 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 756 Gr. 183 Mk.
inländ. bunt 737—761 Gr. 174—180 Mk.
inländ. roth 750—766 Gr. 168—172 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 686 Gr. 126 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 148—163 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,57½—4,80 Mk.
Roggen- 4,85—4,90 Mk.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: fest. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,15 Mk. inkl. Sack Geld.

Hamburg, 13. Mai. Rüböl ruhig, loko 55 — Kaffee ruhig Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loko 6,70. — Wetter: schön.

Thorner Getreide- und Futtermittelbericht

vom Dienstag, 13. Mai 1902.

Wetter: schön, kühl.

In Kleie sind die Zufuhren sehr klein und Preise rapide steigend, es wurde bezahlt:
Weizenkleie: dünne 4,70 Mk. mittelgrobe 4,80 Mk., grobe 4,90 Mk.
Roggenkleie: 5,00 Mk.
Rübkuchen: ruhig 5,70 Mk.
Leinkuchen: etwas gefragter 6,95 Mk.
Sonnenblumenkuchenmehl: 48% 6,50 Mk. 52% 6,70 Mk.
Rübkuchenmehl: 5,70 Mk.
Leinkuchenmehl: 7,35 Mk.
Mais: fest 6,15 Mk.

Alles pro 50 Kilogr. franko Bahn Alexandrowo. Kuchenmehle franko Bahn Mocker.
In Posten unter 10000 Kilogr. erhöht sich der Preis ab Thorn um 15—20 Pf. pro 50 Kilogr.

Forman-Watte (Dose 30 Pf.)
vorzügliches Schnupfenmittel — angenehme Anwendung.

Odol

Foulard - Seide 95 Pf.

bis Mk. 5.85 p. Met. für Blousen u. Roben, sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 95 Pf. bis Mk. 18.65 per Met. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — **Nur echt, wenn direkt von mir bezogen!** Muster umgehend. **G. Henneberg**, Seidenfabrikant (kaiserl. und königl. Hoflieferant), **Zürich.**

Fahrplan.

Abfahrt von Thorn.							
Culmsee	620	1042	212	551	806	—	
Schönsee	641	1048	202	413	713	117	
Inowrazl.	636	1147	1251	328	715	1104	
Alexandr.	109	632	1146	718	—	—	
Bromberg	518	718	1146	202	547	705	1100
Ankunft in Thorn.							
Bromberg	603	1025	138	520	921	1217	102
Alexandr.	427	947	507	1009	—	—	
Inowrazl.	553	958	140	402	647	1048	
Schönsee	500	926	1122	1234	526	1024	
Culmsee	751	1130	308	506	1012	—	

Giltig vom 1. Mai 1902.

Thorner Presse

15. Mai: Sonn.-Aufgang 4.14 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.52 Uhr.
Mond-Aufgang 12.30 Uhr.
Mond-Unterg. 1.13 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß gemäß Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 22. März 1895 für die

Bäckereibetriebe

der Beginn der Ruhezeit

an Sonn- und Festtagen auf 7 Uhr morgens festgesetzt worden ist.

Thorn den 7. Mai 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Gelegenheitskauf.

Honigkuchen, Kakao, Chokolade, Kakes, Konfekte, Bonbons, Fruchtsäfte, Attrappen etc.

werden zu Engros-Preisen

Schuhmacherstr. 24

bis Ende Juni ausverkauft.

2 ff. möbl. Vorderzimmer,

in bester Lage, sofort zu vermiethen, eventl. auch getheilt

Altstädt. Markt 27, II.

Familien-Anzeigen

aller Art:

Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Dankfagungen
u. s. w.

liefert korrekt, sauber und schnell

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

Thorn.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

(Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit)

Gegründet 1838. in Berlin, Kaiserhofstr. 2. Gegründet 1838.

Renten- und Kapitalversicherung

auf den Lebensfall,

besonders empfehlenswerth zur **Erhöhung des Einkommens**, zur **Alters-Versorgung** und zur Sicherstellung der Mittel für **Aussteuer, Studium und Militärdienst.**

Vertreter: **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse 6. **Benno Richter**, Stadtrath in Thorn.

C. Kling, Breitestr. 7.

Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.

Uniformen, tadellose Ausführung.

Militär - Effekten, umfangreiches Lager.

Umtausch und Renovirung von Effekten.

Gut möblirtes Zimmer

nebst Kab. z. verm. **Bachestr. 15**, p. l.

Ein gut möblirtes **Vorderzimmer** zum 15. 5. 02 zu vermiethen

Jakobstr. 9, II. l

Eine kleine freundliche

Familienwohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, ist im Hofgebäude uns. Hauses, **Breitestraße 37**, 2. Etage, sofort zu vermiethen. Miethspreis 380 Mk. jährlich inkl. Nebenabgaben.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Zt. von Frau Hauptmann **Diener** bewohnt wird, ist in unserem Hause **Bromberger- und Schulstr.-Ecke**, 1. Etage, vom 1. Oktober 1902 ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine freundliche, helle

Wohnung,

5 Zimmer, Entree, Mädchenstube und Nebengelaß v. sof od. später z. verm.
Siegfried Schoeps, Heiligegeiststr. 12.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern und allem Zubehör, 1. Etage, zum 1. April ev. auch früher zu vermiethen. **Herrmann Schulz,**
Culmerstr. 22.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.

Oehmig-Weidlich-Seife,

aromatisch, ist die beste für den Haushalt!

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich!

Datumstempel!

verstellbar bis 1908, zum Ausfüllen jeder Drucksache, **Invaliden- und Wechselstempelmarken für Behörden, Fabriken, Gutsbesitzer, Landwirthe 2c.** Ferner folgende Abdrücke stets mit Datum: **Bezahlt, Angenommen, Antwort, Erhalten, Eingetrag.** Keine Reparaturkosten, da stets Gratisneunachlieferung erfolgt. Erhältlich bei

Walther Kolinski,

Thorn, Gerberstraße 33—35,

Kunstgewerbliche Werkstatt für Silber- und Goldschmiedearbeiten, Fabrikation von Trauringen, Uhrenreparaturwerkstatt.

Mai-Bowle

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Braunbier,

in altbekannter **vorzüglicher** Qualität, jeden Dienstag und Freitag.

Viktoriabrauerei G. m. b. H.,

Katharinenstraße 4.

Holländ. Rauchtabak.

Milde und fast nikotinfrei.

Ein **10** Pfd.-Beutel franko **8** Mk.

B. Becker, Seesen a. H.

Italienischer Blumenkohl,

billigste Bezugsquelle hierfür

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Prima Rübkuchen,

inländisches Fabrikat, Dachsteinform, ca. 40—44 % Proteïn u. Fett, offerirt frei Stationen des Nothstandsbezirks à Mark 5,50 in ganzen Waggonladungen **Landwirthschaftl. Ein- u. Verkaufsstelle, Berlin N.W. 6,** Am Zirkus 12 a.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige, echte **altrenommirte**

Färberei u. Hauptetablissement

für chemische Reinigung von Herren- und Damengarderobe etc.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte, **Thorn, nur Mauerstr. 36,** zwischen Breite- u. Schuhmacherstraße.

Strümpfe

werden neugestrickt und angestrickt in der **Strumpfstrickerei**

F. Winklewski-Thorn,

Gerstenstraße 6.

Kinderwagen

von 12 15 18 20



30 42 50 75 Mk.

Bernstein & Comp.,

Heiligegeiststr. 12.

Kalk, Zement,

Gyps, Theer, Karbolineum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren,

offerirt

Franz Zährer, Thorn.

Möbl. Wohnung m. Burschengel. zu verm. **Gerstenstr. 19,** I.

Ein gut **möbl. Zimmer** v. sof. z. vermiethen **Culmerstr. 15,** I.

Fabrikation von Trauringen in Gold

gestempelt:

333/1000	Feingehalt, per Gramm	1.05 Mk.	Façon wird nicht berechnet.
585/1000	" " "	1.80 "	
750/1000	" " "	2.50 "	
900/1000	" " "	3.00 "	

Grosses Lager in Trauringen stets vorräthig.

Walther Kolinski, Thorn, Gerberstrasse 33|35,

gegenüber dem Café Kaiserkrone.

Silberne Bestecke zu niedrigsten Tagespreisen.

Uhren-Reparaturwerkstatt. — Goldschmiedewerkstatt.

Gravirungen in Metall und Stein:

Monogramme, Zierschriften und Wappen.

Biergrosshandlung von Richard Krüger,

Fernsprecher 231. **THORN** Coppernikusstr. 7.

General-Vertretung

der

Aktien-Gesellschaft Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr.,
Aktien-Gesellschaft Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B.,
Brauerei zum Spaten (Gabriel Sedelmayr) München

offerirt folgende Biere in: Fässern, Bierfass-Automaten von 5 u. 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.



In Bierfass-Automaten:

Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr.	1,50 Mk.

In Flaschen:

Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Porter (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen	3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen	4,50 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Lagerbier 25 Flaschen	2,00 Mk.

Putz- und Modewaaren-Magazin

Minna Mack's Nachfl.,

Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Unübertroffen größte Auswahl

garnirter und ungarnirter Damen- und Kinderhüte

in anerkannt geschmackvollster Ausführung.

Sehr preiswerth! Brautschleier, 3 Meter breit, von 1,75 Mk. per Meter an. **Sehr preiswerth!**

Zur Saat:

Möhren,
Runkeln,
Luzerne,
Rothklee,
Weissklee,
Schwedischklee,
Gelbklee,
Thimothee,
Seradella,
Reygräser,
Virginia-Mais,

sowie

beste Gräsermischungen

Gemüse- und Blumensämereien

empfiehlt

Samen-Spezial-Geschäft

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr.

Preislisten gratis.

Ein Laden

nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 47, III.

Adolph Leetz, Thorn,

Seifen- und Lichte-Fabrik.

Aromatische

Terpentin-Wachskern-Seife

ist die

sparsamste und **beste**

Haushaltungsseife.



Eing. W. 38 237.

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** **die beste und billigste ist.**

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem **Waarenzeichen „Copernicus“**, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft **Altstädtischer Markt 36** erhältlich.

Adolph Leetz.



Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer wie der amerikan. Fleischextract ist Siris.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Mill. Mk.
Bankfonds " " " " 267½ " "
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** Bromberger Vorstadt, Schulstraße 22.
" in Culmsee: **C. v. Preetzmann.**

Stellung, Existenz, höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche

kaufmännische Ausbildung,

welche in nur **3 Monaten** von jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen wollen **gratis Institutsnachrichten** verlangen.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Elbing.

Schuhwaarenfabrik

Adolph Wunsch

Gegr. 1868. Elisabethstr. 3, neben der Löwenapotheke.

Bekannt durch streng reelle Bedienung und sofortige Ausführung jedes Auftrags.

Herren-Gamaschen von 5 Mk. an.
Herren-Chevreaux-Gamaschen 12 Mark.
Damen- und Kinderstiefel werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Erbsenschrot,
Roggenschrot,
Gerstenschrot,
Haferschrot,
Roggenkleie,
Weizenkleie,
Sonnenblumenkuchen,
Leinkuchenmehl,
Leinkuchen,
Rübkuchen.

Ia Esskartoffeln Ia

wie

Magnum bonum, Weltwunder, Professor Maercker, Schneeflocke.

Prima

Weizenmehl,
Roggenmehl,
Grützen, Graupen,
weisser und blauer Mohn,

sowie

sämmtliche Hülsenfrüchte

offerirt billigst und liefert frei Haus

Amand Müller,

Culmerstr. 13.

Sämmtliche



Böttcher-Waaren

hält stets vorräthig

H. Rochna, Thorn,

Böttchermstr., im Museum.

Die

Polizei-Verordnung

betreffend die **Ausübung der Schifffahrt und Flößerei auf der Weichsel und Nogat,** sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse

vom 7. März 1895,

ist in Broschürenform zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.**

Lose

zur 8. Wohlfahrts-Geldlotterie, Ziehung vom 27.—31. Mai, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk.;

zur Königsberger Pferdelotterie, Ziehung am 28. Mai, Hauptgewinn 1 kompl. 4spännige Doppel-Kalesche, à 1,10 Mark

zur 24. Marienburger Pferdelotterie, Ziehung am 10. Juni cr., Hauptgewinn 1 kompl. elegante Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.

zur westpreußischen Pferde-Verlosung zu Briesen Westpr., Ziehung am 10. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.

zu haben in der **Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.**

In unserem Hause

Bromberger- und Schulstr.-Ecke, 1. Etage

ist eine

herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

In unserem Hause, Breitestr. 37, 1. Etage, ist das

Balkonzimmer

mit Entree, welches sich zu Kontorzwecken eignet, sofort zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Zu vermiethen

1 Wohnung, 2 Zimmer und Küche, parterre gelegen, Preis 240 Mark. Näheres **Brückenstr. 8,** I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.